



**Pfarrkirche Maria Himmelfahrt Irlbach i.d.Opf.
Renovierung und Neubau
Einweihung - 17. September 2006**

Katholisches Pfarramt 93173 Irlbach

Festschrift zur Einweihung der neuen Kirche Irlbach Opf.

Druck: Hofmann Druck + Verlag, Regenstauf

Redaktionsteam: Wasmeier Wolfgang, Greindl Teresa, Einweg Traudl, Pfarrer Josef Irlbacher, Pastoralreferent Josef S.Einweg, Lothar Bauer (Archivarische Arbeit); Archäologische Quellen: Jochen Scherbaum, Bamberg

Erstellung und Gesamtredaktion: Pastoralreferent Josef S.Einweg

Korrekturlesen: Michaela und Wolfgang Wasmeier, Pfarrer Irlbacher, Einweg Traudl

Layoutberatung: Diplomgrafiker Ulrich Einweg

September 2006

DR. GERHARD LUDWIG MÜLLER
BISCHOF VON REGENSBURG
Grußwort zur Weihe der Kirche Maria Himmelfahrt in Irlbach

Liebe Angehörige und Freunde der Pfarrei Irlbach!

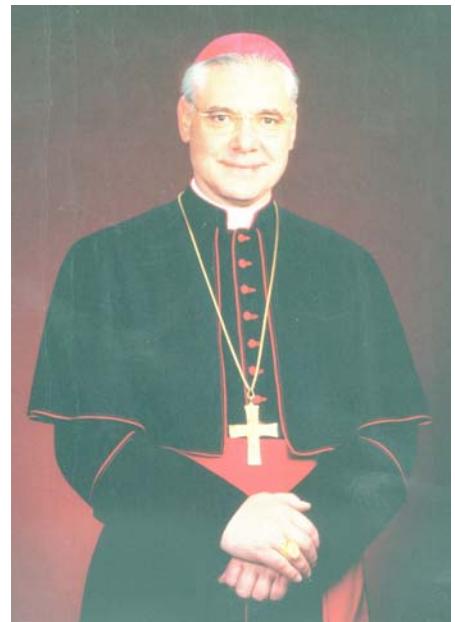
Eine Kirche ist mehr als nur ein steinerner Bau, der im Herzen unserer Ortschaften steht. Es ist der Ort, an dem wir in besonderer Weise für alle sichtbar unseren Glauben an Jesus Christus bekennen. Er versammelt uns um sich und nimmt uns mit hinein in die alles bergende Liebe des dreifaltigen Gottes. In den persönlichen Gebeten, in der Feier der Eucharistie und im Empfang der Sakramente wird die Verbindung des Menschen mit Gott sichtbar.

In Irlbach steht seit dem 8. Jahrhundert das lebendige Zeugnis der Heilszusage Gottes an den Menschen. In dieser langen Zeitspanne ist der Kirchenbau ein Synonym für Heimat, Identität, Geborgenheit und Bekenntnis zu Jesus Christus geworden. Der Neubau der Kirche, die der Gottesmutter geweiht ist, wird zum hoffnungsfrohen Zeichen dafür, dass der Glaube den Menschen Zukunft und Richtung schenkt.

Mein Dank gilt allen, die sich diesem Projekt gewidmet haben. Künstlerische Fertigkeit, verantwortungsvolles Planen und die Unterstützung der ganzen Pfarrei sind für die Umsetzung unentbehrlich. Möge die Mutter Gottes, die als Ersterlöste uns gezeigt hat, dass das wahre Mensch-Sein darin besteht, sich Gott zu überantworten, uns und besonders die Pfarrei Irlbach beschützen und segnen!

Regensburg, am Fest Mariä Aufnahme in den Himmel 2006

+ Gerhard Ludwig
Bischof von Regensburg



Grußwort Herbert Mirbeth
Landrat des Landkreises Regensburg

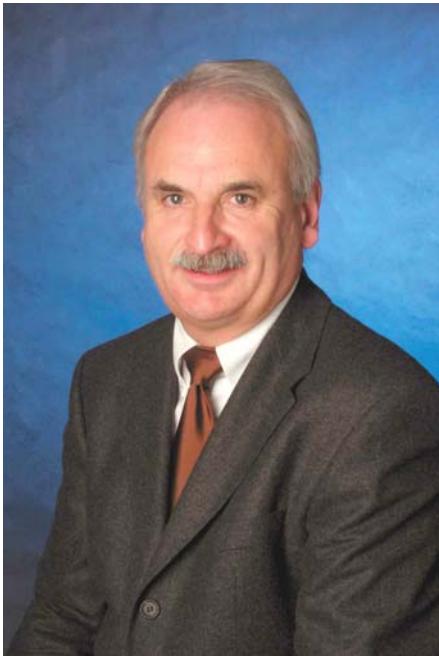
Früheren Überlieferungen zufolge bestand bereits zur Zeit des ersten kanonischen Bischofs von Regensburg, des seligen Gaubalds (739 - 761), eine Kapelle in Irlbach, das damals noch „Elirespah“ hieß. Und dieses kleine Gotteshaus soll – so will es jedenfalls die Sage – sogar schon um das Jahr 700 vom heiligen Rupert gegründet worden sein.

Am 17. September 2006, also rund 1300 Jahre später, findet nun wieder eine feierliche Kirchenweihe in Irlbach statt. Eine langwierige Bauphase mit spürbaren Einschränkungen für das Leben der Pfarrgemeinde geht damit zu Ende.

Die vor dem Beginn des Neubaus im Jahre 2003 durchgeföhrten archäologischen Untersuchungen hatten derweil zu überraschenden Ergebnissen geföhrt. So waren unter anderem umfangreiche Spuren früherer Kirchenbauten ans Tageslicht gekommen, und die ältesten Befunde hatten tatsächlich in die Zeit der Ersterwähnung zurückgewiesen.

Es ist schon bemerkenswert, dass die nun fertiggestellte Pfarrkirche Maria Himmelfahrt der sage und schreibe siebte Kirchenbau an gleicher Stelle ist! Den Vielen, die dazu beigetragen haben, dass dieses Werk gelingen konnte, allen Verantwortlichen und allen Helfern, gebührt mein herzlicher Dank und meine aufrichtige Anerkennung.

Der große deutsche Theologe Karl Rahner (1904 - 1984) hat einmal gesagt: „Auch wenn bei einem Kirchenbau der Architekt das Seine tun muss, so ist doch am Ende die Kirche das, was diejenigen aus ihr machen, die sich in ihr versammeln, um Gott anzubeten.“ Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, dass es in Zukunft gelingen möge, die neue Kirche mit viel Leben zu erfüllen!



Herbert Mirbeth
Landrat

**Grußwort Josef Schmid,
I. Bürgermeister der Gemeinde Wenzelbach**

Liebe Mitchristen,

am 17. September feiert die Pfarrei Irlbach ihre Kircheneinweihung.

Zu diesem Tag passt das Sprichwort „Gut Ding braucht Weile“.

Seit langer Zeit geplant und von langer Hand vorbereitet, kann das neu entstandene Gotteshaus nun seiner Bestimmung übergeben werden.

Dieser Tag soll für uns ein unvergesslicher sein. Er muss uns ermutigen, dass dieses Gotteshaus für jeden Menschen ein Mittelpunkt sei und wir es auch im 21. Jahrhundert als Bewahrerin des christlichen Glaubens brauchen.

Wir wollen uns an diesem Tag selbst einbringen, damit das Miteinander in der heutigen Zeit wieder mehr verstanden wird.

Die Kirche soll nicht nur als Ansprechpartner angenommen werden bei Sorgen und Nöten. Sie muss in unserer verwaisten Gesellschaft wieder mehr ins rechte Licht gestellt werden. Sie verweist auf biblische Aussagen und zeigt wie diese dazu beitragen können das eigene Leben zu gestalten. Sie spricht alte Wahrheiten aus, die jede Generation neu entdecken kann.

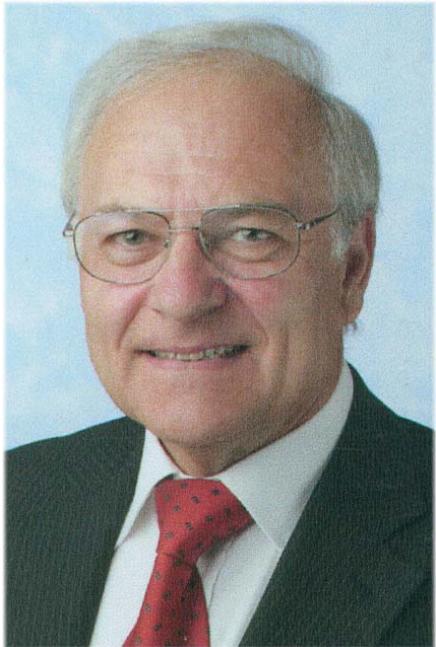
Ich beglückwünsche die Pfarrei Irlbach zu diesem gelungenen Neubau.

Als Bürgermeister stehe ich zu diesem Kirchenbau und finde die Erneuerung der baulichen Substanz gut durchdacht. Möge sich die Deutung der christlichen Botschaft mit erneuern.



Josef Schmid
1. Bürgermeister

Grußwort Architekt Erich Zankl



Eine neue Kirche zu bauen stellt sicher große Anforderungen an die Planung. Ein Neubau kann aber in der Regel ohne besondere Bindungen ausgeführt werden und wird somit immer „Ausdruck der Zeit“ sein, in der das neue Gebäude entsteht. Eine wesentlich schwierigere Aufgabe liegt in der Erweiterung einer bestehenden Kirche oder, wie hier in Irlbach, beim Anbau eines neuen Kirchenschiffes an einen historischen Bestand. Das beginnt bei der internen Gliederung des liturgischen Bereiches und endet bei der bautechnischen Lösung des Aneinanderfügens von Altbau und Neubau.

Hinzu kommt die Gestaltung des Liturgieraumes. Dieser soll einerseits die herausragende Stellung der Kirche im Ort darstellen, andererseits die Kirchenbesucher ansprechen und zum stillen Verweilen oder zum Besuch des Gottesdienstes anregen. Bei der Erweiterung bzw. dem Neubau der Pfarrkirche in Irlbach stellten zudem die sehr beengte Situation zwischen Friedhof, Pfarrhof und Straße sowie die Hanglage besondere Probleme dar. Der Wunsch der Kirchenverwaltung, eine Längsausrichtung des Kirchenschiffes zu vermeiden und stattdessen die Gemeinsamkeit bei der Liturgie zu betonen, führte schließlich zur jetzt verwirklichten Form mit einer rund um den Altar platzierten Anordnung der Kirchenbänke.

Wichtig war auch, im Kirchenraum eigenständige Orte für unterschiedliche Aufgaben zu bekommen, die aber trotzdem immer „Kirchenraum“ bleiben. Die gotische Apsis in ihrer Ostausrichtung eignete sich hervorragend für die Aufstellung des Tabernakels und durch seine relative Abgeschiedenheit auch für stille Anbetungen oder besondere Liturgiefeiern. Als Zentrum für die Marienwallfahrt ist die neue Kapelle gedacht, in der die historische Steinmadonna nach langen Jahren eine neue würdige Stätte gefunden hat. Aus diesen Überlegungen heraus entstand im Ergebnis die jetzige Kirchensituation mit Erhalt der gotischen Apsis und des historischen Kirchturmes. Der angefügte Neubau des Kirchenschiffes mit Sakristei und sonstigen Nebenräumen sollte auf Wunsch des Kunst- und Bauausschusses nicht historisierend angebaut sondern als eigenständiges Werk zu erkennen sein.

Die Planungsschritte wurden von Beginn an stets mit dem Bischoflichen Baureferat und dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmt. Diesen Stellen möchte ich für die Beratungen und konstruktiven Anregungen ausdrücklich danken. Dies gilt auch für die Kirchenverwaltung Irlbach, wo in vielen Sitzungen die Grundlagen für den jetzigen Kirchenbau geschaffen und auch wesentliche Beiträge zur Gestaltung eingebracht wurden.

Die Pfarrgemeinde Irlbach übernimmt mit dem Tag der feierlichen Konsekration durch Hwst. Herrn Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller die neue Kirche in ihre Obhut. Sie wird hoffentlich ebenso Mittelpunkt des kirchlichen Lebens im Ort werden, wie es das alte Gotteshaus vielen Generationen davor gewesen war. Zu diesem Anlass beglückwünsche ich die Pfarrei Irlbach und hoffe, dass die Pfarrangehörigen den Neubau als „ihre“ Kirche annehmen und künftig auch gerne aufsuchen werden.

Erich Zankl, Architekt

Die künstlerische Gestaltung einer neuen Kirche ist in den meisten Fällen für die Kirchengemeinde ein Prozess, der für alle in den Gremien engagierten Neuland ist. Es spielen viele Faktoren eine große Rolle, die letztlich einen harmonischen, stimmigen und ergreifenden Raum hervorbringen:

Die Architektur des Raumes, sein Licht, die verwendeten Materialien, die örtlichen Gegebenheiten und Traditionen, das Zusammenwirken von „Neu und Alt“, das Verständnis des Architekten für die Kunst und das Verständnis der Künstler für die Architektur.

Unerlässlich scheint für mich der fruchtbare Dialog zwischen den Planern untereinander und dem Bauherrn, immer in Hinblick darauf, dass es sich um einen Sakralraum handelt. Und wie viele profane Probleme plagen uns alle bis das Ziel erreicht ist!

Auch in Irlbach, das wissen alle Beteiligten zur Genüge, waren die Prozesse schwierig und langwierig. Ich möchte mich nicht ausführlich zu den einzelnen liturgischen Orten äußern, das würde den Rahmen eines Grußwortes sprengen. Aber ein Aspekt ist für diese neue Kirche sehr wesentlich geworden, ja ich würde sagen er hat die Regie übernommen: Es ist der STEIN (für den in letzter Minute die Entscheidung gefallen ist).

Der STEIN, auf dem das Dorf Irlbach steht, das Material aus dem einige ältere Häuser gebaut sind, wohl auch einige Grabmale und Gedenktafeln. Aus diesem Material werden der neue Altar, der Ambo, der Taufort und die Tabernakelstele gefertigt.

Sein Farbspiel ist einzigartig, seine Lebendigkeit und sein Wuchs deutlich erkennbar, sein Vorkommen das „Fundament“ der Ortschaft Irlbach.

Ein kleiner Aspekt – ein Ausschnitt der unbegreifbaren Schöpfung.

Grafing den 20.08.06

R.M. Weber



Grußwort Maler Tobias Kammerer



Der Entwurf für die Fenster der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Irlbach beinhaltet einen ganzen Marienzyklus. Wobei die Himmelfahrt ins thematische und bildliche Zentrum gerückt sein soll. Hier focusiert sich das Licht in der Glasmalerei, als ein Glühen der Farben.

In der über lange Jahre hinweg geführten Diskussion, wurden die Entwürfe mehrfach modifiziert und auch die Halterung detailliert ausgearbeitet. Jedoch war es finanziell nicht möglich die Realisierung der Glasmalerei im Gesamten zu beauftragen, so dass sich die momentane ausgeführte Arbeit auf den Kreuzweg beschränkt.

Da aber der gesamte Marienzyklus nur im Ganzen schlüssig ist, wurde hier in Irlbach eine interessante Maßnahme ergriffen. Man digitalisierte meine Entwürfe, druckte sie auf Stoffbahnen aus und hängte diese anstelle der echten Glasbilder in die Fensteröffnungen. Als Vorabinformation also, um die Anmutung der Bilder zu imitieren und das Interesse daran zu wecken, was da kommen kann. Ein Vorhaben, das ich so noch nicht gesehen habe und das darauf hoffen lässt, dass es auch die gewünschten Spender anregt, sich an der Realisierung der Glasbilder zu beteiligen.

Die Textilbahnen können aber auf keinen Fall die farbliche Durchflutung, die Farbprojektionen und die Leichtigkeit simulieren, die dann später die Glasarbeit haben wird. So bleiben die Stoffe lediglich helle Bilder, wogegen die Glaskunst einer Malerei aus Licht gleichzusetzen ist.

So hoffe ich, dass man weiterhin auch die zügige Umsetzung im Auge behält und das das Provisorium nicht zum Bestand und eine gut gemeinte Maßnahme nicht zur gewohnten Einrichtung wird, die mit der Zeit auch ihren eigenen Scharm zu entwickeln beginnt und daher oft für immer bleibt.

Ich danke den Verantwortlichen für das über Jahre andauernde Vertrauen in meine Arbeit. Ebenfalls freue ich mich über die nächsten Schritte der Umsetzung meiner Ideen in Glasmalerei.

Mit besten Wünschen:

Tobias Kammerer M.A.

Grußwort Franz Giegold

Evangelischer Pfarrer für den Sprengel Wenzenbach der Kirchengemeinde Regenstauf



Wir freuen uns mit unseren römisch-katholischen Glaubensgeschwistern an so einem wichtigen Tag. Schön ist sie geworden Eure neue Kirche Maria Himmelfahrt in Irlbach. Eigentlich könnten wir fast ein bisschen neidisch auf so einen interessanten Kirchenbau sein, da wir ja in Wenzenbach selbst noch keine eigene Kirche haben. Doch wir freuen uns mit Euch. Wir freuen uns, dass eine katholische Pfarrei, mit der wir immer gute ökumenische Erfahrungen machen durften, endlich wieder eine schöne Kirche mit ansprechenden Räumlichkeiten für ihr Gemeindeleben hat. Wir freuen uns mit Euch, dass der unermüdliche Einsatz von Menschen, die ihr Vertrauen auf den lebendigen Gott setzen und über ihre Pflicht hinaus engagiert sind, letztlich dazu geführt hat, Hindernisse und Schwierigkeiten bei der Vollendung des Kirchenbaus zu überwinden. Und wir freuen uns natürlich auch mit Euch, weil wir darauf hoffen, dass der ökumenische Kontakt zwischen unseren Gemeinden nun in einer so schönen neuen Kirche in der gewohnten ehrlichen und freundlichen Weise weitergeführt wird. Wenn es stimmt, dass dies nun der siebte Kirchenbau an gleicher Stelle in Irlbach ist, dann wünsche ich der gesamten Pfarrei, dies als gutes Omen aufzufassen. Sieben ist ja auch die Zahl der Vollendung. Möge die Gemeinde sich möglichst lange in dieser Kirche zur Ehre Gottes und zum seelischen und sozialen Wohlergehen treffen, ohne dass kostspielige Maßnahmen nötig werden.

Franz Giegold

Grußwort Pfarrer Josef Irlbacher und Pastoralreferent Josef S. Einweg

Am Sonntag, den 17. September 2006, fünf Tage nach dem Papstbesuch in unserer Diözese, dürfen wir die feierliche Einweihung unserer neuen Kirche begehen, ein großer Festtag für unsere Pfarrei. Kirchbauten in den vielfältigen Formen im Lauf der Kulturepochen sind immer ein besonderes Glaubenszeugnis, das Menschen in der Phase ihrer Geschichte ablegen. Die archäologischen Untersuchungen im Vorfeld der neuen Kirche ergaben, dass sie in der Tradition der Ortskirche seit dem 8. Jahrhundert bereits das siebte Gotteshaus an dieser Stelle ist: Ein modernes Glaubenszeugnis in moderner Zeit. Im Kirchenlied „Ein Haus voll Glorie schauet“ heißt es in der 4. Strophe „Seht Gottes Zelt auf Erden – verborgen ist er nah!“ Die Umschreibung einer Kirche als Gottes Zelt auf Erden spielte bei der Planung unserer neuen Kirche eine wichtige Rolle. Durch die Form und Faltung des Daches erinnert der Neubau an ein Zelt. Das Bundeszelt

mit der Bundeslade war für das Volk Gottes im Alten Testament der entscheidende Ort der Gegenwart Gottes. Auf ihrem Weg in das Gelobte Land wussten ihn die Israeliten in diesem Zeichen spürbar nahe. Das Gotteszelt unserer neuen Kirche wird ein Ort der spürbaren Nähe Gottes sein, wenn im persönlichem Gebet und gemeinsamen Feiern die Begegnung zwischen Gott und Mensch lebendig wird. Im begleitenden Gebet zu unserem Kirchbau hat es geheißen: „*Es möge eine einladende Kirche werden, in der alle, die auf Dich setzen, gerne kommen – sich in ihr wohl fühlen – Dich in Gottesdiensten in Gemeinschaft feiern – und zu Dir ihre persönlichen Gebete bringen, ihren Dank, ihren Lobpreis, ihre Bitten.*“



Die Grundlage dafür ist mit dem Bau der Kirche gelegt. Jetzt geht es darum, als Volk Gottes im Neuen Bund den Raum der Kirche mit Leben zu erfüllen. Im ersten Petrusbrief im Neuen Testament heißt es: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen...“. Die verschiedensten Menschen unserer Pfarrei und darüber hinaus, nahe stehende und fern stehende, junge und alte, sollen in unserer neuen Kirche einen Platz finden als lebendige Steine im Hause Gottes. Wir laden alle ein! Das wird nun unsere Aufgabe für die Zukunft sein; eine anspruchsvolle Aufgabe, aber auch eine sehr schöne, denn die neue Kirche mit den verschiedenen Räumen für Gebet und Gottesdienst bietet alle Möglichkeiten! An dieser Stelle sagen wir von Herzen allen ein großes Vergelt's Gott,

- denen, die am Kirchbau von der Planung bis zur Fertigstellung beteiligt waren,
- denen, die aus der Pfarrgemeinde durch ehrenamtliches Engagement und Spenden
- eine wertvolle Hilfe waren
- und denen, die uns so zahlreich in der 4-jährigen Bauphase in der Pergola-Kirche Sonntag für Sonntag und Fest für Fest die Treue gehalten haben!

Grußwort Kirchenpfleger / Pfarrgemeinderatssprecherin

Wolfgang Warnke / Eva Greindl

Liebe Pfarrangehörige, liebe Gäste!

Nach 4-jähriger Bauzeit ist es endlich soweit. Der Mittelpunkt unseres Glaubens wird am 17. September 2006 durch unseren Hwst. Herrn Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller eingeweiht.

Als Kirchenpfleger und Pfarrgemeinderatssprecherin freuen wir uns, Zeitzeugen dieses großen Ereignisses zu sein, das zweite innerhalb weniger Tage nach dem Besuch von Papst Benedikt XVI. in Regensburg. Das große Interesse der Pfarrangehörigen an der

Papstmesse zeigt, dass der Glaube in unserer Pfarrei lebendig ist. Ein deutliches Zeichen dafür ist auch, dass der Kirchenbesuch trotz so mancher Widrigkeiten, die die Ausweichkirche mit sich brachte, nicht wesentlich zurückgegangen ist. Ein langer Atem war nötig, um die vielen Höhen und Tiefen, welche die lange Bauzeit mit sich brachte, zu meistern. Unvorhergesehene Kostenerhöhungen führten immer wieder zu Verzögerungen durch Umstände, die vorher nicht absehbar waren. Trotzdem wurde das Ziel nie aus den Augen verloren. Im Gegenteil: Die Motivation, die Probleme zu meistern, wuchs bei den Verantwortlichen mit jeder Herausforderung. Aber nicht nur bei den Verantwortlichen. Viele Pfarreimitglieder haben auf vielfache Weise dazu beigetragen den Kirchbau zu unterstützen, sei es durch Spenden, Arbeitseinsatz, Ideen, Aktionen und Mitarbeit in den verschiedenen Gremien.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen von Herzen bedanken.

Weiterhin haben wir jedoch die Vision, dass es mit Ihrer Unterstützung gelingt, uns alle eines Tages an den künstlerisch gestalteten Fenstern und am Altarbild - als Schmuckstücke unserer Kirche - zu erfreuen. Die fehlende Kunst soll uns aber nicht daran hindern, mit großer Dankbarkeit und Freude den Tag der Einweihung zu feiern und uns in den Gottesdiensten gemeinsam an dem gelungenen Bauwerk zu erfreuen.

Unser neues Gotteshaus soll stets ein Ort sein:

- in dem wir die Gemeinschaft mit Christus erleben
- in dem wir seine Geborgenheit in Liedern und Gebeten spüren
- in dem wir immer wieder Kraft für die Aufgaben des Alltags schöpfen
- in dem sich Jung und Alt gerne zusammenfinden.

Ein segensreicher Ort!

Eva Greindl
Pfarrgemeinderatssprecherin

Wolfgang Warnke
Kirchenpfleger



Ausgangslage

Die Irlbacher Kirche hatte ihren eigenen Charakter. Es war ein altes Gebäude, für alle Einheimischen ein zwar enges, aber vertrautes und gemütliches Gotteshaus. Diese Form der Kirche wurde im Jahr 1896 (Anbau des Chores im Westen) errichtet. Häufige Renovierungsarbeiten folgten in diesem Jahrhundert. Es war ein gewohntes Bild, dass an der Außenhaut in regelmäßigen Abständen sich der Putz löste und abfiel und ebenso immer wieder fleckweise ausgebessert wurde. Ungemütlich für viele war, dass die Bänke direkt an den Außenmauern platziert waren, von denen das Gefühl der Nässe und der Kälte ausging. Trotzdem kam immer wieder das Gefühl der Geborgenheit vor Gottes Angesicht und in der Gemeinschaft der Glaubenden stark zum Vorschein.

Seit Mitte der 80er Jahre war man damit konfrontiert, dass der Dachstuhl zu einem immer größeren statischen Problem wurde. Dies veranlasste eines Tages den Statiker, darauf hinzuweisen, dass eine Einsturzgefahr nicht mehr auszuschließen ist. Die Wände zeigten immer mehr Risse. Das Mauerwerk bedurfte einer fundamentalen Sanierung.

Erster Planungsversuch:

Immer öfter wurde zudem deutlich, dass die Kirche langsam zu klein wird. Die Pfarrei ist in den 80er und 90er Jahren sehr stark angewachsen (von 1700 auf 2700 Pfarrangehörige). Besonders an Festtagen war die Möglichkeit der liturgischen Gestaltung äußerst eingeschränkt.

Es begannen Überlegungen zu einer Sanierung und Erweiterung. Angedacht war ein Aufschneiden des Kirchenschiffes gleich hinter dem Turm und die Kirche nach Norden und Süden in Kreuzform zu



erweitern. Die Diskussionen erstreckten sich über eine längere Zeit.

Zweiter Planungsversuch:

Alternativ dazu brachte Pfarrer Hans Strunz den Vorschlag, südlich des Friedhofs eine neue Kirche mit einem Pfarrzentrum zu erweitern. Die alte Kirche sollte stehen bleiben. Im Inneren abgetrennt wäre die Apsis als Werktagskirche und das Langhaus als Aussegnungshalle vorgeschlagen gewesen.

Auch diese Planung wurde nicht weiter verfolgt. Es blieb alles beim Alten, außer der Turmrenovierung außen im Jahr 1993.

Dritter Planungsversuch:

Im Jahr 1998 drängte sich die Renovierungsbedürftigkeit der Pfarrkirche massiv in den Vordergrund. Aus dem Wissen um das äußerst marode Mauerwerk und den offensichtlich desolaten Zustand des Dachstuhls einerseits und das Anwachsen der Pfarrgemeinde andererseits suchte man konkrete Überlegungen.

Intern wurde wiederum eine Erweiterung ebenso in Erwägung gezogen wie ein kompletter Abbruch des Langhauses und das Erstellen einer „neuen Kirche“. Erste Gespräche mit der bischöflichen Baubehörde folgten. Pastoralreferent Einweg favorisierte pfarrintern und bei der bischöflichen Baubehörde den Abbruch. Nach Prüfungen durch das Landesamt für Denkmalpflege, die einem Abbruch nur schweren Herzens zustimmte und der pastoralen Notwendigkeit den Vorrang ließ, gab die Diözese grünes Licht für Planungen in diese Richtung.

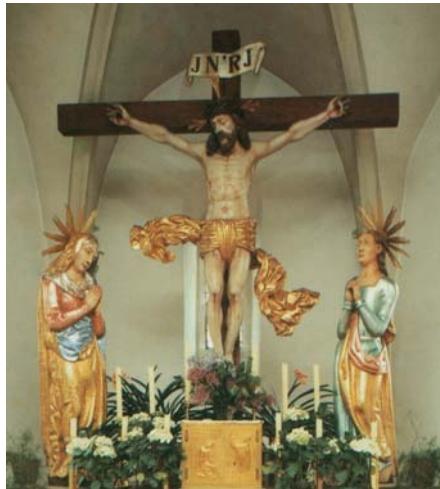
Die Kirchenverwaltung gab nun den Auftrag zu Planungsentwürfen an Herrn Architekt Zankl, der bereits die Planungsüberlegungen Ende der 80er Jahre erbrachte und die Turmrenovierung betreute.



Charakteristika der alten Kirche

Die Kreuzigungsgruppe

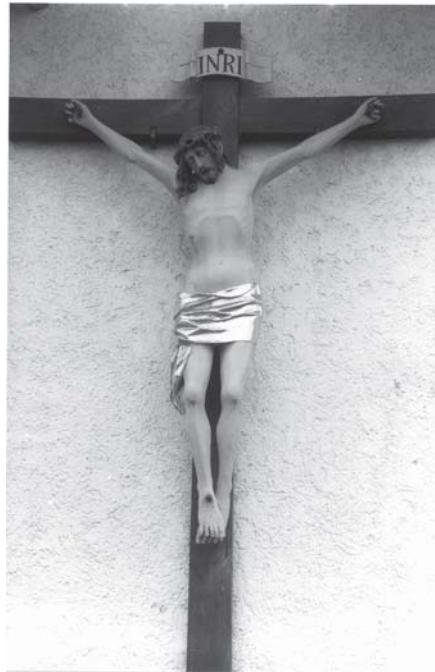
Ein besonderes Merkmal der Kirche war die Kreuzigungsgruppe mit dem Heiligen Johannes und der Muttergottes. Sie stand zentral im Osten in der Apsis. Sie fesselte die Aufmerksamkeit schon beim Eintreffen in das Gotteshaus. In der kleinen Apsis wirkten die Figuren besonders markant. Sie zogen die Seele des Kirchenbesuchers an sich bei Gebet und Andacht, bei Klage und Lobpreis, in der stillen Anbetung und während der Gottesdienste. Die Generalssanierung 1956 ließ alle Bemalungen, die mit Sicherheit das Gotteshaus einmal verschönerten, verschwinden. Durch das damalige Abschlagen des gesamten Innenputzes war nichts mehr vorzufinden. Einige Zeugen früherer Ausgestaltung waren 18 Farbschichten im Triumphbogen und wenige alte Pläne. Die Wände zeigten immer mehr Risse. Das Mauerwerk bedurfte einer fundamentalen Sanierung. Es folgten nun mehrere Jahre, in denen geplant, entworfen und wieder verworfen wurde.



Die Irlbacher Madonna

Eine Besonderheit von kunstgeschichtlicher Seltenheit war die Sandsteinmadonna über dem einzigen im Laufe der Jahre verbliebenen Seitenaltar. Seit Generationen fanden Menschen vor dieser Darstellung der Muttergottes Zuflucht und Trost. Auch sie hat längst der Restaurierung bedurft. Feuchte Raumluft und Kerzenruß haben sie ihrer Schönheit beraubt.

An der Nordwand außen war ein sehr wertvolles Kruzifix angebracht.



Romanischer
Taufstein (Oberteil)



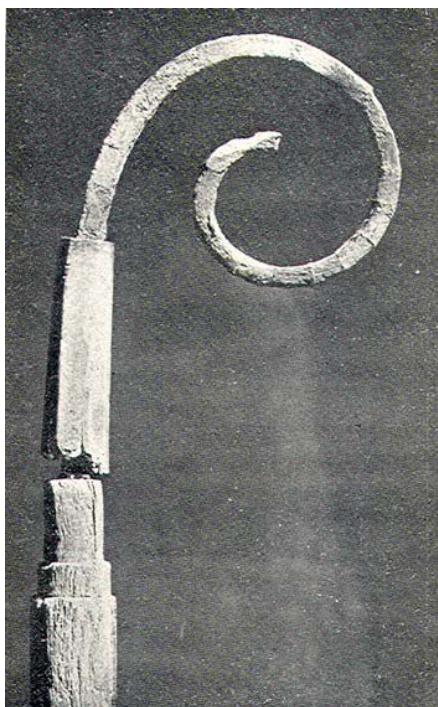
Bildnis der Hl. Familie, vor dem die Opferlichter brannten.



Geschichte der Pfarrei ab dem 7./8. Jahrhundert (Abriss)

Die Vorgeschichte

Der Legende nach reicht die religiöse Bedeutung des Ortes Irlbach bis in die karolingische Zeit zurück. Um das Jahr 700 soll der Hl. Rupert, der von Herzog Theodor aus Worms geholt worden war, eine Kapelle errichtet haben. Zusammen mit Erhard, dem fränkischen Wandeabischof und späteren Bischof von Regensburg, bemüht er sich um den Wiederaufbau des christlichen Lebens in unserer Gegend.



Der Selige Bischof Gaubald

hatte vermutlich einen Sitz im Irlbacher/Wenzenbacher Gebiet

Der heilige Bischof Rupert

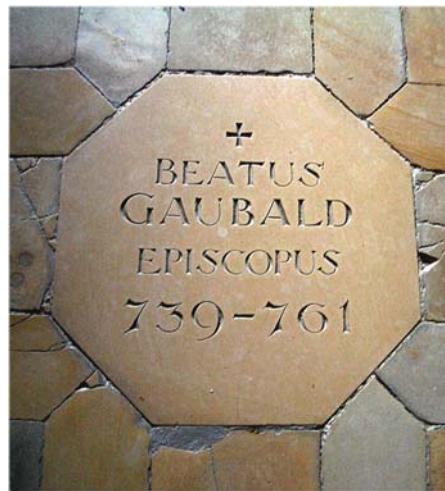
(Wanderbischof und späterer Bischof von Salzburg) hatte der Sage nach eine Klause in Irlbach

„Elirespah“

In den Quellen taucht der Name „Irlbach“ („Elirespah“) erstmals im Zusammenhang mit den Pfarrgründungen des ersten Bischofs von Regensburg, Gawibald (739 – 761), auf.

Die erste urkundliche Belegung einer Kirche in „Erlebach“ erfolgt 1335 mit der Nennung eines Mesners, im Jahr 1369 wird die gotische Kirche „Unserer lieben Frau“ auch in den Quellen erwähnt und bald darauf Irlbach dort als „Pfarrei“ bezeichnet.

War Irlbach
der Wohn - u. Wirkungsort
zweier Bischöfe
aus der Zeit der
Neuevangelisierung Bayerns ?



Trotz dieser eigenständigen Nennung erscheint Irlbach jedoch um 1400 als Filiale des Stifts St. Paul-Mittelmünster in Regensburg; 1438 ist unter dieser Filiale ein Irlbacher „capellanus“ aufgeführt. Die enge Verbindung und Abhängigkeit der Klosterfiliale Irlbach zum Kloster St. Paul, das im Jahr 983 vom Hl. Wolfgang selbst gegründet worden war, drückt sich vor allem durch die seelsorgliche Versorgung Irlbachs durch einen Klosterangehörigen aus. So nimmt man an, dass Irlbach seit der Christianisierung Bayerns eine Seelsorgestelle ohne eigenen Pfarrer war.

Im 14. und 15. Jh. ist Irlbach ein bekannter Wallfahrtsort, woran noch die Bezeichnung eines Wäldchens namens „Kirchbett“ erinnert, in dem die Pilger – dem Namen nach – übernachteten. Zur Zeit der Reformation im Jahre 1542 wird auch Irlbach analog zum Abfall der pfalzbayerischen Linie des Hauses Wittelsbach vom katholischen Glauben evangelisch, da das Pfarrgebiet zur Kurpfalz gehört. Die Besitzer der Bachhöfe und die Bewohner vom Abbachhof, Fußenberg und Thanhäusen bleiben katholisch und schließen sich bis zum Jahr 1822 Regenstauf an, damals die nächste katholische Pfarrei. Die Rückführung Irlbachs zum katholischen Glauben erfolgt schließlich 1626 unter Kurfürst Maximilian I.

Jesuiten in Irlbach:

Als im Jahr 1586 die Jesuiten nach Regensburg kommen und dort das ehemalige Kloster Mittelmünster erhalten, wird ihnen, d. h. dem Schulinstitut St. Paul Regensburg, auch die Pfarrei Irlbach übertragen, wo sie 1608 eine Sommerresidenz mit Landwirtschaft errichten, die 100 Tagwerk Felder und Wiesen und 150 Tagwerk Wald umfasst. Viele der ansässigen Bauern müssen den Jesuiten Zinsabgaben leisten.

Als 1773 der Jesuitenorden durch Papst Clemens XIV. aufgehoben wird, folgt auch die Umwandlung des Kollegs in ein bischöfliches Schulinstitut. Für Irlbach ändert sich jedoch nichts, da Bischof Ignaz Graf Fugger anordnet, dass die Jesuiten als „Väter“ und Weltpriester unter bischöflicher Autorität und Administration das Schulinstitut weiterführen. So wird auch Irlbach weiterhin „excurrando“ von einem Jesuiten, der eigens bezahlt wird, seelsorgerisch betreut.

Die Forderungen der Irlbacher Pfarrgemeinde, Irlbach doch als eigene Pfarrei anzuerkennen und damit eine bessere seelsorgliche Versorgung zu gewährleisten, werden vom Schulinstitut St. Paul energisch zurückgewiesen, hätte doch die Selbstständigkeit Irlbachs einen Verlust der Besitzungen und reichen Einkünfte bedeutet. Selbst als Herzog Karl Theodor die Pfarrerhebung vollzieht wehrt sich St. Paul, indem es die herzoglichen Anordnungen ignoriert und immer wieder hinauszögert. Als Zugeständnis lässt man 1781 einen Kurat nach Irlbach entsenden, der, da in Irlbach kein Pfarrhof zur Verfügung steht, im Schloss Schönberg wohnen soll, wo er zugleich das Amt des „Sacellans“ (Schlosskaplans) übernehmen soll.

Die Erhebung zur Pfarrei

Nachdem 1797 der Kurat Irlbachs von St. Paul förmlich als Pfarrer präsentiert wird, wird am 7. Februar 1789 auch die Errichtung einer eigenen Pfarrei erreicht. In einem Schreiben setzt der Herzog eine Frist und droht damit, Zwang auszuüben. Er verweist auf die ursprüngliche Selbstständigkeit Irlbachs und die widerrechtliche Aneignung durch St. Paul und besteht auf der Herstellung eines eigenen Pfarrhauses genauso wie auf der Einsetzung eines eigenen Pfarrers.

Aus finanziellen Gründen quartiert man den neuen Pfarrer Georg Leonhard Reichl schließlich im Amtshof ein. So hat Irlbach ab 1799 einen eigenen Pfarrer, der im Pfarrhof wohnt.

Die Pfarrei Irlbach im 19. Jh.

Zu Beginn des 19. Jh. muss die Pfarrei Irlbach einige schwere Schläge verkraften: Im Zuge der Säkularisation wird das bischöfliche Schulinstitut St. Paul zur Schulstiftung verstaatlicht, wobei auch das ganze Ordensvermögen übernommen wird. Irlbach verliert somit große Teile wichtigen Ökonomiegebäudes. Die übernommenen Besitzungen einschließlich des Amtshofs werden 1832 schließlich verkauft. Als Gegenleistungen für das übernommene Ordensvermögen ist das staatliche Schulinstitut zu Geld- oder Sachzuweisungen verpflichtet, die an den Pfarrer geleistet werden müssen. Dass die Irlbacher Pfarrer um solche Zuweisungen zuweilen kämpfen mussten, geht aus Quellen hervor.

Als Regensburg im Jahr 1810 bayrisch wird, hat das auch für Irlbach Folgen: Der Pfarrer von Irlbach, bis dato vom Bischof als Vertreter des Schulinstituts bestimmt, wird jetzt vom König eingesetzt. Erst am Ende des Ersten Weltkriegs im Jahr 1918, als das Königreich von der Weimarer Republik abgelöst wird, geht das Recht wieder auf den Bischof über. Eindeutig geklärt ist die Sachlage jedoch erst seit 1928: Seitdem hat der Bischof das freie Verleihungsrecht.

Pfarrgebiet im Wandel

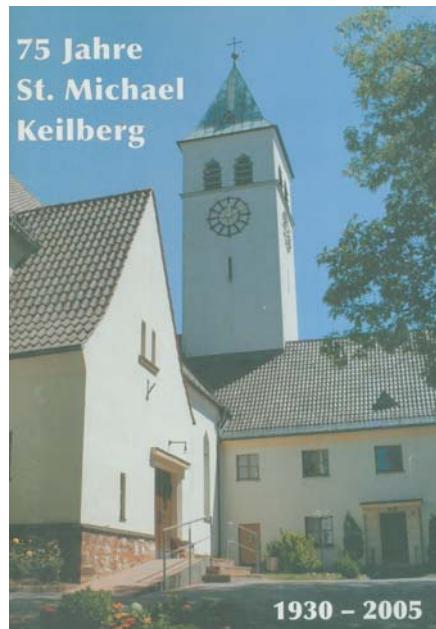
Im Verlauf der Jahrhunderte kommt es in Irlbach immer wieder zu Umpfarrungen. Vor allem im 19. und 20. Jh. wandelt sich das Pfarrgebiet. So wird 1822 das seit der Reformation evangelische Gebiet nördlich des Wenzenbachs (die Bachhöfe, Fußenberg und Thanhäuser) wieder nach Irlbach zurückgepfarrt.

Auch im Norden des Pfarrgebiets finden Umpfarrungen geringen Umfangs statt, als z. B. Oberlindhof an die Pfarrei Wenzenbach überstellt wird.

Als die Orte Keilberg und Brandlberg, bisher Teile der Pfarrei Irlbach, vor dem Ersten Weltkrieg immer weiter anwachsen, beschließt man auch hier eine Umpfarrung nach einem Beschluss der Kirchenverwaltung auch formell auszugliedern. Gleichzeitig wird auch Brandlberg in die Stadt Pfarrei Regensburg-Schwabelweis eingegliedert.

Zunächst wird unter der Leitung der Pfarrei Irlbach 1913 mit dem Bau einer eigenen Kirche begonnen, im Jahr 1930 wird Keilberg eingeweiht.

Zusammenfassung des Artikels von Herrn Lothar Bauer und Herrn Kargl aus der Festschrift zu 200 Jahre Pfarrei Maria Himmelfahrt Irlbach/Opf, 1999. - Verfasst von Teresa Greindl)



Die Irlbacher Kirchen im Spiegel der Archäologie und Geschichte

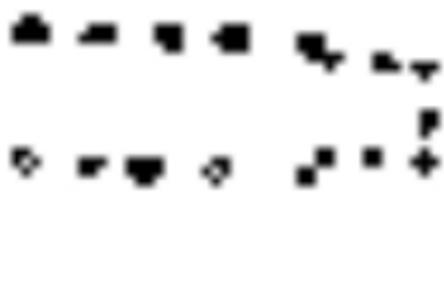
Jochen Scherbaum (kursiv) und Teresa Greindl -Quelle u.a. Lothar Bauer

Erste Kirche: Holzkirche

Frühmittelalterliche Holzkirche

(8.-9. Jahrhundert)

Saal mit eingezogenem rechteckigen Chor; Fachwerkbau mit senkrecht in den Boden gerammten Holzpfosten als tragenden Elementen; Wände als Flechtwerk mit Lehmbewurf denkbar; Mörtelreste in der Abbruchschicht sprechen für verputzte Wände.



Beginnend im 8. Jahrhundert büßen die germanischen Bauern allmählich ihre Freiheit ein und das Lehen setzt sich durch. Der Wandel ist bis ungefähr zum Jahr 1000 großteils abgeschlossen.

Fortschreitende Entmachtung der merowingischen Könige durch die karolingischen Hausmeier; Absetzung des letzten Merowingers 751 durch Pippin. Der fränkische König Karl der Große (* um 748; † 814), wird am 25. Dezember 800 in Rom vom Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt.

Herzog Theodor holt der Legende nach den Hl. Rupert nach Irlbach, um das christliche Leben wieder aufzubauen. Bischof Gawibald gründet im Regensburger Umland erste Pfarreien, darunter auch „Elirespah“.

Zweite Kirche: Steinkirche

Karolingisch - ottonische Steinkirche

(9. - 11. Jahrhundert)

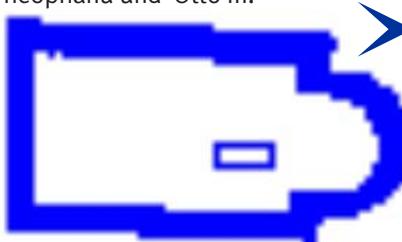
Rechteckiger Saalbau mit eingezogenem Rechteckchor; Gründung des Bistums Regensburg durch Bischof Wolfgang, 983 Gründung des Klosters St. Paul à Irlbach wird „Klosterfiliale“



Das Papsttum durchlebt im 10. Jahrhundert eine Krise, selbst in Verbrechen sind einzelne Päpste verwickelt. So wird Bonifatius VII. als Anstifter der Erdrosselung seines Vorgängers überliefert und 985 ebenfalls ermordet.

Die erste Heiligsprechung nach heutigem römischen Ritus der Kirchengeschichte (Ulrich von Augsburg) wird 993 durch Papst Johannes XV. verkündet.

Das später so genannte Heilige Römische Reich (lateinisch *Sacrum Imperium Romanum*) bildet sich aus dem karolingischen Ostfrankenreich heraus, Kaiser/innen sind Otto I., Otto II., Theophanu und Otto III.



Dritte Kirche:

Romanische Saalkirche

(11. - 13. Jahrhundert)

Rechteckiger Saalbau mit eingezogenem halbrundem Chor; eventuelles Stiftergrab direkt vor dem Chor; zu diesem Bau gehören die „Irlbacher Kinder“

Beginn der Salierherrschaft im Heiligen Römischen Reich durch die Wahl Konrad II. zum deutschen König im September des Jahres 1024.

Am 16. Juli 1054 kommt es zum Morgenländischen Schisma, der Spaltung des Christentums in orthodoxe und katholische Kirche. Im Jahr 1075 verfasst Papst Gregor VII. das *Dictatus Papae*, womit der Investiturstreit beginnt. Papst Urban II. ruft 1096 zum ersten Kreuzzug auf, der 1099 Jerusalem erobert. In Mitteleuropa gibt es noch kaum Häuser aus Stein. Ab etwa dem Jahr 1000 werden neue Kirchen als Steinbauten errichtet. Im 12. Jh. entwickelt sich auf der Grundlage von Handel und Handwerk das Bürgertum und Zünfte entstehen. Durch systematische Übersetzung von Büchern aus dem Arabischen ins Lateinische wird die Basis für den wissenschaftlichen und geistigen Aufstieg Europas geschaffen. Gleichzeitig weicht mit dem Aufblühen von Städten in Mitteleuropa die dörfliche Beschränktheit der Bevölkerung.

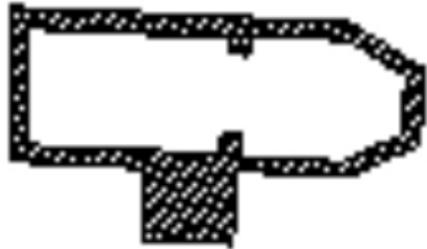
Die katholische Kirche beginnt die Inquisition einzuführen, die 1235 von Papst Gregor IX. offiziell eingesetzt wird. Im 13. Jh. findet langsam der Übergang vom Hochmittelalter zum Spätmittelalter in Europa statt.

Untergang der Dynastie der Hohenstaufen.

Gründung des Franziskanerordens.

Vierte Kirche: Gotische Kirche

(14. Jahrhundert - 1347);
der romanische Saalbau wird mit einem
gotischen 5/8-tel Chor erweitert; der
Turm entstand ebenfalls in dieser
Bauphase.



Ein Drittel der europäischen Bevölkerung stirbt an der seit sechshundert Jahren ersten Epidemie, der Pest. Erste und gravierendste Welle: 1347–1351, dann unregelmäßig alle neun bis zwölf Jahre mit Unterbrechungen, bis sie 1722 ganz aus Europa verschwindet.

Nach dem Tode Ludwig des Bayern im Oktober ist Karl IV. definitiv deutscher König, zunächst ohne Gegenkönig.

Zur Jahrhundertmitte existieren in Europa mehr als 4.000 Klöster. Dem Orden der Benediktiner werden 1.500, den Franziskanern 1.450, den Zisterziensern 740 und den Prämonstratensern 450 Bauten zugerechnet.

1335 wird erstmals ein Mesner in Irlbach urkundlich erwähnt.

Zwischen England und Frankreich beginnt 1337 der Hundertjährige Krieg, der 1453 endet.

Das Abendländische Schisma der Römisch-Katholischen Kirche beginnt 1378 und führt zeitweilig zu drei gleichzeitigen Päpsten.

Irlbach wird zum Wallfahrtsort als Reaktion auf politische Unruhen.

Fünfte Kirche: Barocke Kirche

(17. Jahrhundert - 1654)
Der Saal wird nach Süden um die Turmbreite und nach Westen deutlich erweitert. Im 18. Jahrhundert - 1747 - wird die Sakristei angebaut: im Westen wird der Eingang mit einer Vorhalle erweitert.



Zu Beginn des 16. Jh. Reformation (Martin Luther): St. Paul und Irlbach werden 1524 evangelisch.

Im Zuge der Gegenreformation übernehmen die Jesuiten St. Paul und damit auch Irlbach und die Pfarrei wird 1626 (Kurfürst Maximilian I.) wieder katholisch.

Dreißigjähriger Krieg 1618-1648.

Englischer Bürgerkrieg 1641-1660.

Die Aufteilung der europäischen Landkarte nach Nationen mit eigener religiöser und kultureller Identität findet mit den bis 1648 geführten Kriegen ihre Bestätigung und im Westfälischen Frieden ihre offizielle Anerkennung.

Frankreich wird unter Ludwig XIV. zur Großmacht.

Wars of Empire zwischen Großbritannien, Frankreich, Spanien, Österreich: Spanischer Erbfolgekrieg 1701-1714, Österreichischer Erbfolgekrieg,

Irlbach in der Barockzeit ab 1650

Darstellung auf dem Deckel eines Kruges im Besitz der Familie Lore Engl



Siebenjähriger Krieg Aufstieg Großbritanniens zur Großmacht.

Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika 1776.

Französische Revolution 1789.

Das Zeitalter der Aufklärung: Epoche in der geistigen Entwicklung der westlichen Gesellschaft im 17. bis 18. Jahrhundert, die besonders durch das Bestreben geprägt ist, das Denken mit den Mitteln der Vernunft von althergebrachten, starren und überholten Vorstellungen, Vorurteilen und Ideologien zu befreien und Akzeptanz für neu erlangtes Wissen zu schaffen.

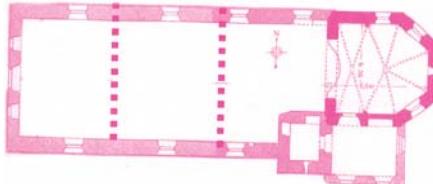
Wissenschaftliche Entdeckungen und Frühphase der Industriellen Revolution.

Dank der Hartnäckigkeit der Pfarreiangehörigen bekommt Irlbach ab 1799 einen eigenen Pfarrer und ist somit zur selbstständigen Pfarrei erhoben.

Sechste Kirche: Neugotische Kirche

(19. Jahrhundert - 1896)

Im Westen wird der Saal erweitert und eine Empore eingebaut



Anfang des 19. Jahrhunderts erfassst eine Säkularisationswelle Kontinentaleuropa. Die Kirche wird dem Staat untergeordnet. Einzelne Territorien wie Bayern und Württemberg überwinden ihre Zersplitterung in kleine isolierte regionale Gebiete durch spektakuläre Aneignungen kirchlichen Besitzes.

Das Kloster St. Paul wird verstaatlicht, wobei auch das ganze Ordensvermögen übernommen wird. Irlbach verliert somit große Teile wichtigen Ökonomiegeländes. Ab dieser Zeit bestimmt die Verwaltung des bayerischen Königs den Pfarrer von Irlbach; das Verleihungsrecht geht erst 1928 wieder auf den Bischof von Regensburg über.

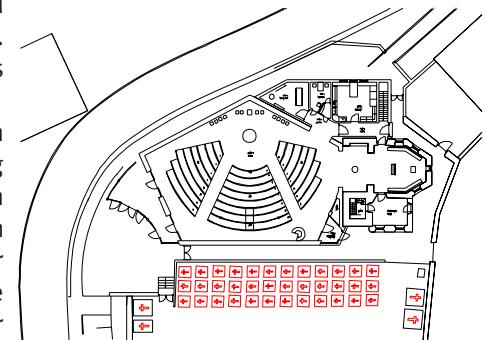
Kaiser Napoléon Bonaparte von Frankreich erobert Anfang des 19. Jahrhunderts große Teile Europas. 1806 endet das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Napoleon wird nach der Völkerschlacht bei Leipzig 1815 in der Schlacht bei Waterloo endgültig besiegt. Im Wiener Kongress 1815 wird das politische Europa u. a. von Kanzler Metternich neu geordnet: Deutscher Bund als loser Zusammenschluss unabhängiger deutscher Fürstentümer einschließlich Preußen und Österreich.

Massenauswanderungswellen von Europa in die USA in Folge von Hungersnöten (vor allem in Irland) oder von politischer Unterdrückung und Verfolgung. Politische Revolutionen und Verfassungsreformen in Europa (z. B. Märzrevolution 1848 in den Staaten des Deutschen Bundes)

1871 wird in Folge der deutschen Einigungskriege, zuletzt nach dem Sieg des von Preußen dominierten Norddeutschen Bundes über Frankreich das deutsche Kaiserreich unter Kaiser Wilhelm I. als kleindeutsche Variante (ohne Österreich) ausgerufen. Der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck schafft mit einem komplexen internationalen Bündnisystem ein europäisches Sicherheitssystem, das einige Jahrzehnte stabil bleibt. Innenpolitisch ist er mit den Sozialistengesetzen und dem Kulturkampf etwas weniger erfolgreich. Den Wahlerfolgen der Sozialdemokraten stellt Bismarck eine für die Zeit relativ moderne Sozialgesetzgebung entgegen. Ende der Inquisition in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Danach existiert beim Vatikan aber noch bis 1965 die Kongregation des heiligen Offiziums (Nachfolgeinstitution).

Siebte Kirche: Neuzeitliche Kirche

21. Jahrhundert Neubau des Langhauses



Spatenstich:

14. März 2003

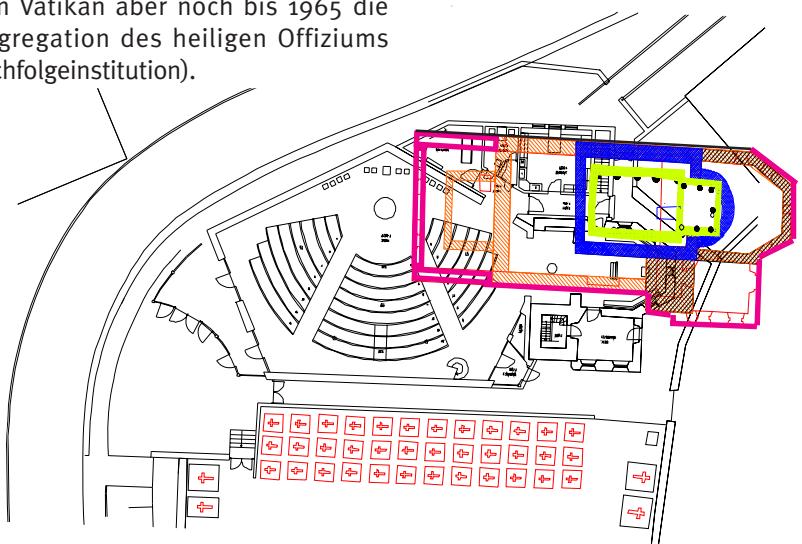
Grundsteinlegung:

14. August 2003

Einweihung:

17. September 2006

Alle Grundrisse der Kirchenbauten von Irlbach übereinandergelegt.





Aus unserer Festschrift 1999
darin aus der der Chronik der
Gemeinde Wenzenbach von 1982
Staatsarchiv Amberg

*Die
große
Ausgrabungsüberraschung:*

*Die
„Irlbacher Kinder“*

*Ausgrabungsbericht
von Jochen Scherbaum*



„Irlbacher Kinder“

Seit dem 13. Jahrhundert nehmen kleinere Wallfahrten, vornehmlich die Marienwallfahrten, zu. Viele dieser Wallfahrtsorte, Zeugnisse des mittelalterlichen Volks-glaubens, sind heute unbekannt und die dort geübten Bräuche dem Vergessen anheim gefallen.

Nördlich der Donau, im heutigen Wenzenbach, ehemals Erlenbachtal, liegt das Dorf Irlbach. Spätestens für das 9. Jahrhundert ist das Interesse des Regensburger Hochstifts am Ausbau und der Arrondierung seiner Besitzungen in diesem Raum archivarisch belegt. Bischof Ambricho (863–882) zeichnet eine Urkunde in „domo episcopi inter Erilapah et Menzinpah constructa“. Folgt man früheren Überlieferungen, so bestand allerdings bereits unter Bischof Gawibald (739–761) eine Kapelle in Irlbach. „Elirespah, die vom heiligen Rupert, so will es die Sage, um das Jahr 700 gegründet worden sein soll. Im Jahr 983 übereignet Bischof Wolfgang Irlbach dem Regensburger Benediktinerinnenkloster St. Paul, dem so genannten Mittelmünster, zur Erstausstattung. Hier verblieb es trotz zahlreicher Konflikte mit den Herren von Schönberg bis ins ausgehende 16. Jahrhundert.

Die auf einem Hügel oberhalb des Tales gelegene, mit ihrem gotischen Turm das Ortsbild beherrschende Kirche Mariä Himmelfahrt verrät auf den ersten Blick nichts von ihrer Vergangenheit. Sie stellte sich als ein im Laufe mehrerer Jahrhunderte gewachsener, immer wieder den Erfordernissen der Zeit angepasster Bau dar. Von der mittelalterlichen Substanz waren auf den ersten Blick nur der mächtige Kirchturm und der gotische Chor zu erkennen. Da das Kirchenschiff im Wesentlichen eine Erweiterung des 19. Jahrhunderts war und kunsthistorisch

wenig Bedeutung besaß, musste es im Jahr 2003 dem Neubau eines unterkellerten Gotteshauses weichen. Mögliche Reste älterer Sakralbauten im Kirchenschiff konnten deshalb nicht erhalten werden. Aus diesem Grund wurde in bester Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und dem Architekten etwa ein halbes Jahr vor dem geplanten Baubeginn eine Präventivgrabung veranlasst, die neben einer Reihe von Vorgängerbauten einen in dieser Form bisher einmaligen Befund freilegte.

Bereits direkt unter dem jüngsten Fußboden kamen umfangreiche Spuren früherer Kirchenbauten ans Tageslicht. Tatsächlich wiesen die ältesten Befunde in die Zeit der Ersterwähnung zurück und belegen die schriftlichen Quellen zur Entstehung aus archäologischer Sicht. Die ältesten Überreste stellen die Pflastergruben einer Holzkirche dar. Da westlich der Kirche Siedlungsschichten mit Keramik des 8./9. Jahrhundert angeschnitten wurden, liegt die Datierung der Holzkirche in spätmerowingische/karolingische Zeit nahe.

Zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt, womöglich noch in karolingischer Zeit, wurde der Holzbau durch eine in Form und Dimensionierung annähernd identische Steinkirche ersetzt.

Der nächste Kirchenbau wird zur Zeit der Romanik ebenfalls als solider Massivbau neu errichtet. Das Kirchenschiff ist als einfacher rechteckiger Saal ausgeführt. Der Chor wird entsprechend der zeit-typischen Sanktuariumsgestaltung mit einer halbrunden Apsis ausgestattet.

Der unter dem heutigen Chor gelegene Teil des romanischen Friedhofs barg einen in dieser Form bisher einmaligen Befund. Um den halbrunden Chor, nahezu strahlenförmig angeordnet, lagen über 90 Kindergräber. Die Gräber überschnitten

sich, und es fand sich daneben eine große Zahl umgelagerter Knochen. Da aus Gründen des Denkmalschutzes nur ein Freilegen der Gräber bis zu alle Skelette erfasst wurden, muss von einer weitaus größeren Zahl von Bestattungen ausgegangen werden. Mit Errichtung des heute noch stehenden gotischen Chores im Jahr 1347 wurde ein Teil dieser Gräber überbaut.

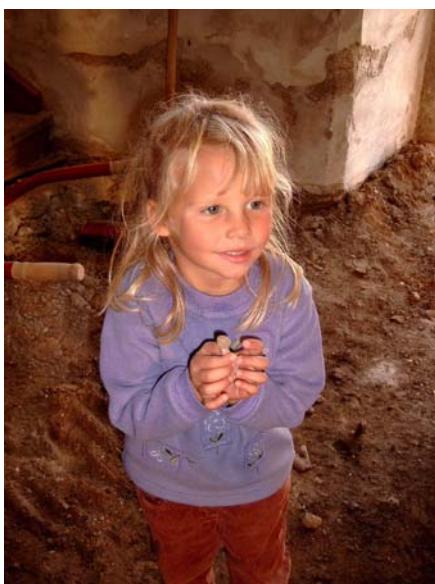
Die Untersuchung der Skelette zeigte, dass es sich bei den Bestatteten weitgehend um Neugeborene handelte, daneben fanden sich aber auch Frühgeburten und Kleinkinder. Auf den ersten Blick möchte man an sog. „Traufkinder“ denken, nicht getaufte Neugeborene, die im hohen Mittelalter an den Traufseiten der Kirchenschiffe bestattet wurden. Das vom Kirchendach herabrieselnde Regenwasser sollte ihnen quasi posthum das Sakrament der Taufe spenden. Diese Bestattungen, meist in einer embryonalen Seitenlage, finden sich jedoch in der Regel an den Seiten der Kirchenschiffe.



Ausgrabungsbesichtigung mit Dr. Silvia Codreanu-Wildenauer Ausgrabungsleiter Pross von der Fa. Scherbaum



Kinder als „Archäologen“



In Irlbach jedoch wirken die Kindergräber besonders exponiert. Wie ein Strahlenkranz sind sie um den Chor angeordnet und von den übrigen Gräbern durch einen Weg getrennt. Der Ort ist ungewöhnlich, weil die Bestattung am Chor, d.h. in Altarnähe und damit in Nähe zum Allerheiligsten, meist bedeutenden Mitgliedern der Kirchengemeinde, etwa dem Ortsadel, vorbehalten war. Kaum vorstellbar ist, dass gerade dieser Platz ungetauften Kindern, also im mittelalterlichen Verständnis Heiden, vorbehalten war. Diesen war der Weg ins Himmelreich versperrt. Die im Schoß gefalteten Hände der Irlbacher Kinder, auch der Neugeborenen, zeigen unmissverständlich, dass sie getauft waren. Ein Beispiel aus der Schweiz zeigt, wie sehr Eltern um das Seelenheil ihrer neugeborenen und daher ungetauft verstorbenen Kinder bemüht waren. In Oberbüren im Kanton Bern ist durch einen Rechtsstreit des Konstanzer Bischofs mit der Kirchenverwaltung des Kantons Bern ein Wallfahrtsbrauch aktenkundig geworden, der sicher nicht nur dort üblich war. Vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis zur Reformation wurden in der dortigen Marienkapelle Totgeborene und ungetauft verstorбene Säuglinge kurzzeitig wieder „zum Leben erweckt“, getauft und bestattet. Die toten Säuglinge wurden zu diesem Zweck an Kohlenfeuern erwärmt, die Lebensprobe erfolgte mit einer Feder, die den schwachen Atem des reanimierten Kindes anzeigen sollte. Diese Aufgabe wurde von Frauen des Ortes ausgeführt, die dies wegen des großen Andrangs von Weitem angereister Pilger als hauptberufliche Einnahmequelle betrieben haben dürfen. Der Bischof von Konstanz beklagt in seinem Untersuchungsbericht für die ersten Jahre der Ausübung des Ritus die Taufe von bereits über 2000 toten Kindern.

Bestätigt wurde der Brauch im Falle Oberbüren im archäologischen Befund durch eine große Anzahl von Neugeborenskeletten. Die Quellenlage im Fall Irlbach ist nicht so detailliert. So findet sich als einziger Nachweis einer mittelalterlichen Wallfahrt zur dortigen Kirche Mariä Himmelfahrt eine Notiz über die Pilger, die in großer Zahl in einem nahe gelegenen Waldstück zu übernachten pflegten.

Der archäologische Befund lässt sich hier bisher nicht durch Schriftquellen klären und kann letztlich nur durch Vermutungen interpretiert werden. Die große Zahl der Kindergräber mag im Zusammenhang mit der Wallfahrt stehen.

Die Altersstruktur der Kinder zeigt, dass ein Teil bereits sicher zu Lebzeiten getauft worden war. Die Kinder starben an Krankheiten, denn viele zeigten Mängeler-scheinungen. So ist es gut möglich, dass die kranken Kinder und sicher auch kranke Erwachsene in der Marienkapelle in Irlbach Heilung und Trost suchten, dort verstarben und beerdigten wurden. Ob bei den Föten und neugeborenen Verstorbenen ein Ritus wie der oben beschriebene Anwendung fand, ist spekulativ.

Deutlich wird in jedem Fall, dass im Mittelalter vielerorts die Laienfrömmigkeit, nicht abgestumpft durch die hohe Kindersterblichkeit, auch dem verstorbenen Früh- oder Neugeborenen einen würdigen Platz im Jenseits wie im Jenseits zubilligte.

Jochen Scherbaum

Verteilung der Altersgruppen der Bestattungen im Chorbereich. Die anthropologische Untersuchung durch Martin Ableitner zeigt, dass der Anteil der unter einjährigen bei 60% liegt.



Grablegung der archäologischen Skelette

Bestattung der von den Archäologen gehobenen Skelette.

Von der ersten Holzkirche an war im direkten Anschluss an die jeweilige Kirche ein Friedhof. Die Archäologen haben sehr viele Gräber und Skelette gefunden. Einige dieser Skelettfunde sind im archäologischen Archiv. Die meisten Skelette haben wir in einem eigenen Grab neben dem Friedhofskreuz wieder bestattet.



Traufkind

Irlbacher Ortsbild vor der Veränderung

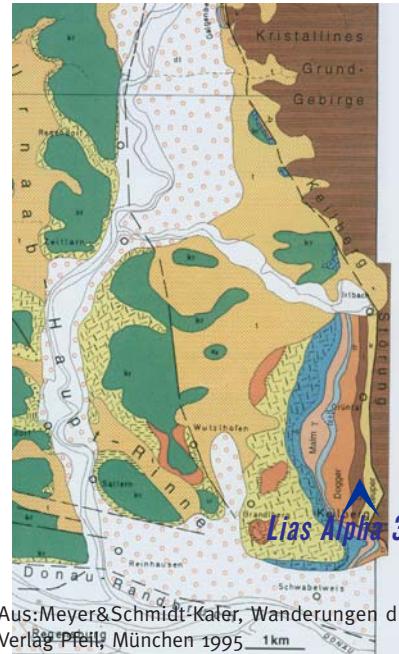


Der „Boden“ Irlbach's

Irlbach, der Ort und seine Kirche, liegen am „Strand“ des Ur-Mittelmeeres. Der Osthang des Tales gehört mit seinem Granit zum bayerischen Wald, der Westhang aber ist der aufgestellte Meeresboden, der sich gebildet hat, als sich Afrika nach Norden schob, die Alpen bildete und das Wasser im Norden verdrängte. Unser so genanntes „Kirchbett“ ist eine bedeutende geologische Rarität. Dazwischen ist alles angeschwemmtes Material. Durch das enge Tal von Irlbach schlängeln sich die unterschiedlichsten Bodenarten. Im Ergebnis bedeutet dies einen sehr unsicheren und schwierigen Bodenaufbau.

Die Lage der Kirche in Irlbach ist äußerst begrenzt: eine unausweichliche Einschränkung bildet die Gemeindeverbindungsstraße nach Grünthal und Regensburg. Andererseits liegt der Friedhof der Pfarrei und der Gemeinde direkt an der Kirche. Diese Lage des Gottesackers ist aus seelsorglicher Sicht sehr gut, denn sie ermöglicht die Einheit von Lebenden und Verstorbenen, fördert und pflegt den Glauben an die Auferstehung.

Der Friedhof ist ein ganz wichtiger Treffpunkt für die Gläubigen der Pfarrgemeinde. Aus diesem Grund wollten wir so wenig Gräber wie möglich verlegen müssen. Diese beiden Gegebenheiten lagen von vornherein als begleitende Schwierigkeit über der Planung, einen geeigneten Grundriss für die neue Kirche zu finden.



Verlauf der Planungen

In wöchentlichen Besprechungen zwischen Architekt, Pfarrer und Pastoralreferent wurden alle möglichen geometrischen Formen durchgespielt. Lange Zeit schien eine zufriedenstellende Lösung nicht in Sicht. Eine schwierige Aufgabe bei dem Versuch, einen geeigneten Grundriss zu finden, war die Einbindung der gotischen Apsis, von der von Anfang an unstrittig war, dass sie, der Turm und die alte Sakristei stehen bleiben werden. Als letzte Form wählte das Team ein Fünfeck. Zur Überraschung aller eröffnete diese Form zwei Optionen auf einmal: optimale Ausnutzung des Geländes und die Möglichkeit zu einer schönen liturgischen Gestaltung des liturgischen Versammlungsraumes. Eine ganz entscheidende Phase war geschafft!

Ein Grundriss entstand und zeigte sehr bald, dass im Grunde „drei Räume“ sich ergeben:

das Kirchenschiff,

die Apsis

und die Möglichkeit zu einer gesonderten Marienkapelle im Verbund mit einer neuen Sakristei.

Modelle halfen

Nun ging es um die Gestalt des Kirchenkörpers. Architekt Zankl stellte mittels eines Styropormodels 1:200 seine Vorstellung dar:

ein Kubus in Form eines Zeltdaches, das mit einer Spitze an der Straße eine Gegenbewegung zur abfallenden Geländelage im Süden auffängt. Dieser Entwurf wurde längere Zeit diskutiert. Den Seelsorgern war eine Zufriedenheit nicht abzuringen. Im gemeinsamen Gespräch wurde nach einer alternativen Lösung gesucht. Mit einem provisorischen Modell 1:100 versuchte der Pastoralreferent einen Denkanstoß. Dieser war zwar nicht als Lösung gedacht, führte aber zu einer neuen Diskussion im Team. Der Pastoralreferent brachte den Vorschlag einer Lichtkuppel ein. Daraus entwickelte sich eine Form mit hohen Wänden, geöffneten Ecken, einer Lichtkuppel und der offenen Frage nach der Form des Daches. Der Architekt bearbeitete mit dem Statiker diverse Dachformen. Pastoralreferent Einweg favorisierte die Ecken als Hochpunkte und einem „Negativgiebel“ dazwischen. Dem Anliegen des Pfarrers, dass im Altarbereich ein Hochpunkt entsteht, war damit auch Rechnung getragen. Die Dachformen wurden in der Kirchenverwaltung, in Pfarrgemeinderat und in Bauverein vorgestellt und ausführlich diskutiert.

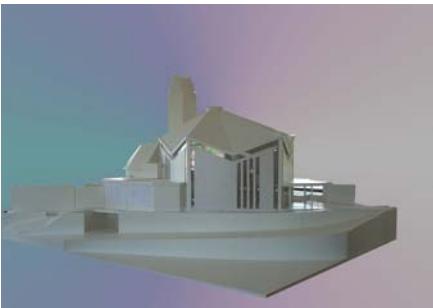
Zur Klärung, welche Form eines Kirchenkörpers nun gewünscht wird, fertigte der Pastoralreferent zwei Modelle 1:00 an, eines, das den Entwurf des Architekten darstellte, und ein Modell, das die von Pastoralreferenten vorgeschlagene und im Team weiterentwickelte Form darstellt.



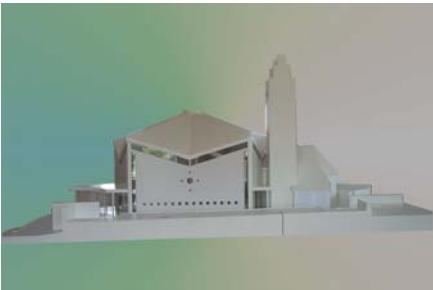
Modell Arch. Zankl



Modell Einweg



Gemeinsames Modell



Ein Team leistet Vorarbeit

Entscheidend für so ein Bauvorhaben sind mehrere Gremien: die Kirchenverwaltung, der Pfarrgemeinderat, der ein Anhörungsrecht hat, das bischöfliche Baureferat, die Ausschüsse der Diözese, der Kunstausschuss der Diözese und die Ordinariatskonferenz. Begleitend kümmerte sich auch der Bauverein der Pfarrei mit um die Angelegenheit. Ganz wichtig ist dabei die Vorbereitung. Von Anfang an bildete sich ein Dreier - Team, bestehend aus Architekt, Pfarrer und Pastoralreferent.

In diesen wöchentlichen Jourfix-Treffen wurde alles entwickelt, erörtert und zur Entscheidung vorbereitet.

Einbeziehung weiterer Fachleute:

Statiker, Bodengutachter, Landesamt für Denkmalpflege, Tiefbauingenieur, Vermessingenieur wurden hinzugezogen um den Abbruch und die Tiefbauarbeiten vorzubereiten. Die Sicherung des Altbestandes (Apsis, Turm, alte Sakristei) musste gründlich untersucht und geplant werden.

Besonders der Statiker hatte zusammen mit dem Architekten eine schwierige Aufgabe zu bewältigen.

Für Heizung und Sanitär wurde das Ingenieurbüro Scholz und für Elektro das Ingenieurbüro Schicho beauftragt. Sehr bald wurde an die künstlerische Gestaltung gedacht und zu diesem Zweck Künstlerwettbewerbe durchgeführt.

Beratung

Nach ausführlichen Diskussionen in der Kirchenverwaltung entschied sich diese mehrheitlich für das Modell mit den hohen Wänden und der Lichtkuppel.

Im Team wurde dann über längere Zeit an der Gestaltung der einzelnen Details gearbeitet.

Die Ausbildung der fünf Gebäudeecken sollte mit schmalen, bis zum Dach hochragenden Öffnungen, sprich Fenstern, geschehen. Der Aspekt von Streiflicht war dem Architekten besonders wichtig und wurde besonders begrüßt. Die Umgestaltung der Marienkapelle erfolgte nach den Vorschlägen des Bildhauers Robert Weber. Auf Vorschlag des Pastoralreferenten formte man die Dachuntersicht in ihrer Faltung stärker aus, um mehr Licht und Schattenwirkung zu erzielen und die Symbolik einer Krone deutlicher in Erscheinung treten zu lassen. Auch das Lichtband wurde in seiner Höhe deutlich reduziert. Damit sollte zuviel Lichteinfall verhindert und der Charakter der schwebenden Krone sichtbar gemacht werden.

Gremien und Genehmigung

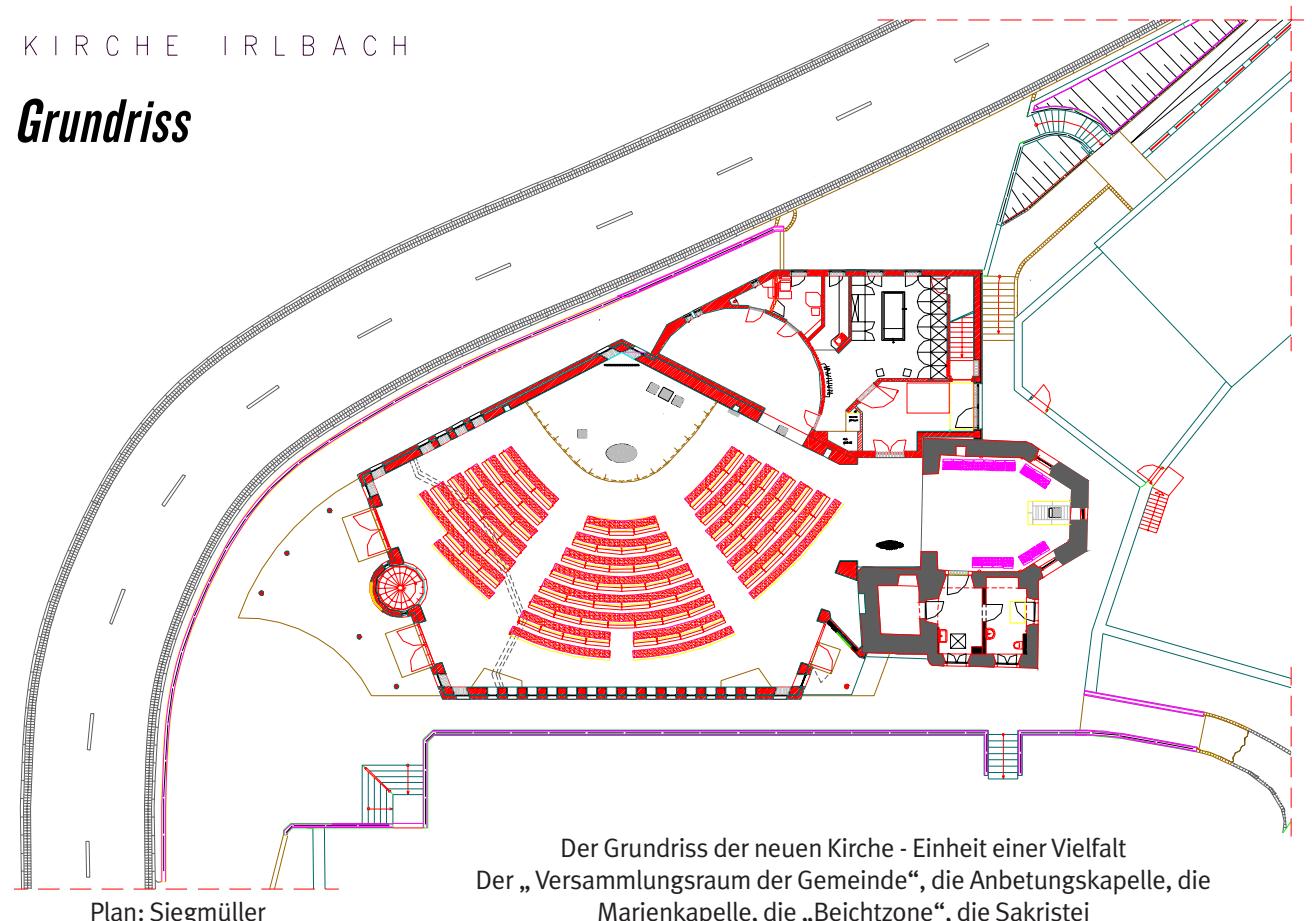
Das bischöfliche Baureferat befürwortete dieses Modell. Architekt Zankl reichte im Auftrag der Kirchenverwaltung diese Planung bei der Diözese ein.

Die Diözese genehmigte die Planung.

Das Landratsamt erteilte die Baugenehmigung im Dezember 2001.

KIRCHE IRLBACH

Grundriss



Künstlerwettbewerbe:

Zum einen ging es um die Glaskunst: Die 10 Eckfenster, besonders das Eckfenster beim Altarbereich, das so genannte Altarbild, und die beiden Fenstergruppen in den beiden Nordwänden sollten künstlerisch gestaltet werden. Vorgeschlagen waren die Themen „die 10 Gebote“ für die schmalen Eckenfenster, für das Altarbild „Maria Himmelfahrt“ und für die Fenster in den Nordwänden das Thema der sieben Sakramente. Auch ein neuer Kreuzweg musste künstlerisch erstellt werden. Zu einem ersten Wettbewerb wurden sechs Künstler/Innen eingeladen, darunter auch die Malerin aus unserer Pfarrei, Frau Graßl-Soller.

Der Kunstausschuss konnte sich mit keinem der Entwürfe anfreunden, und gab der Pfarrei auf, einen zweiten Wettbewerb durchzuführen. Aus diesem Wettbewerb ging dann der Künstler Tobias Kammerer als Gewinner hervor. Er ging in seiner Gestaltung allerdings nicht auf die Themen der Kirchenverwaltung ein, sondern machte den Vorschlag für einen thematischen Marienzyklus. Dem wurde zugestimmt.

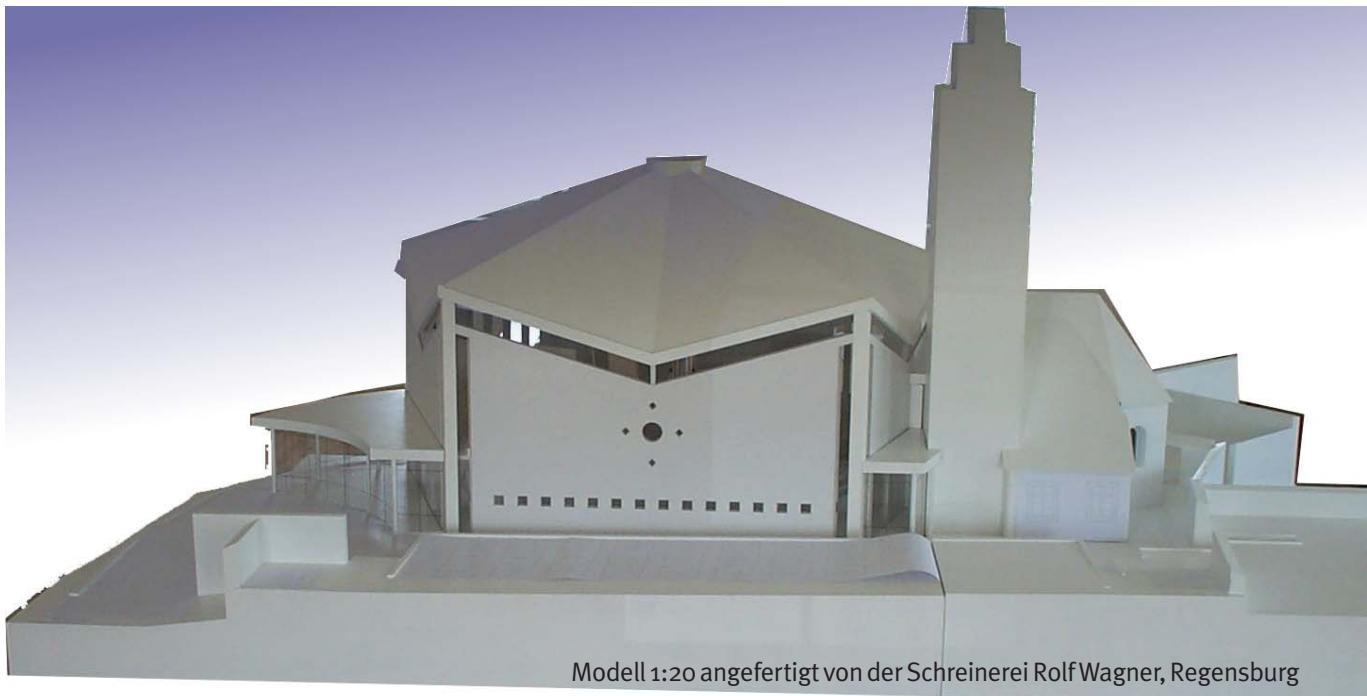
Zum anderen ging es um die Bildhauerei: die Gestaltung von Altar, Ambo, Tabernakel, Taufstein, Marienkapelle usw.. Auch zu diesem Aufgabenbereich wurde ein Künstlerwettbewerb durchgeführt.

Nach längerer Diskussion wurde der Bildhauer Robert Weber ausgewählt.

Für die künstlerische Gestaltung wurde von vornherein auf Vorschlag von Pastoralreferent Einweg ein enger finanzieller Rahmen vorgegeben, an dem sich damals auch alle Eingaben gehalten hatten.

Beide ausgewählten Künstler wurden später immer wieder in die Planungen einbezogen.

Modell

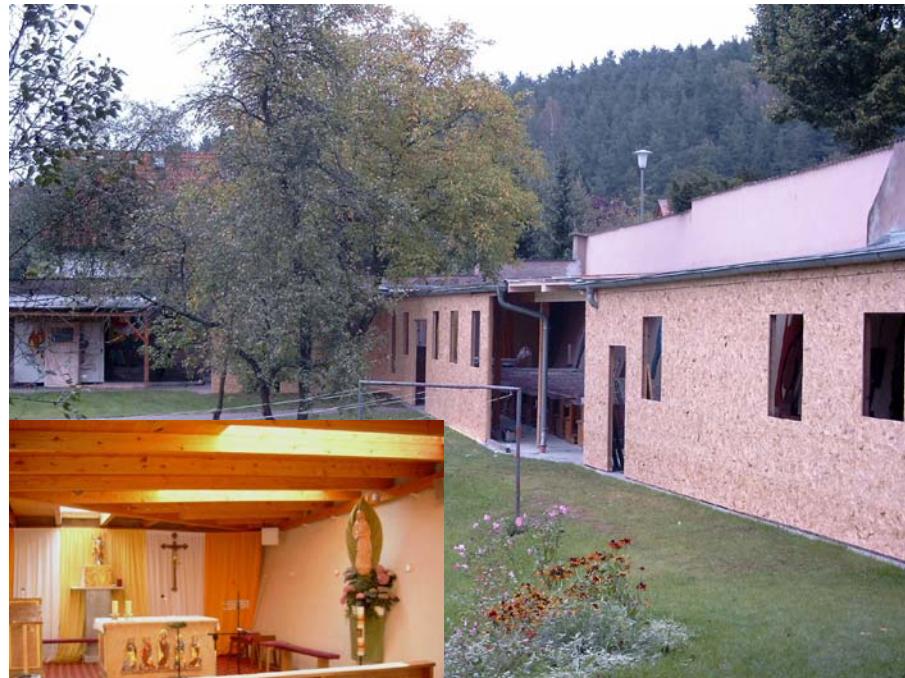


Modell 1:20 angefertigt von der Schreinerei Rolf Wagner, Regensburg

Übergangskirche

Pergolakirche

Verschiedene Überlegungen für eine Übergangskirche während der Bauzeit standen im Raum. Die sinnvollste Lösung schien die Verwendung der Pergola im Pfarrgarten. Da niemand sich hätte träumen lassen, dass die Bauphase sich solange hinzieht, sind wir im Nachhinein äußerst froh, diese Lösung gewählt zu haben. Auch wenn diese Pergolakirche manchem doch zu eng war, war sie für viele ein ansprechender Gottesdienstraum. Erst durch die Länge der Bauzeit wurde das Warten darauf, wieder in einer „richtigen Kirche“ sein zu können, sehr stark.



Ehrenamtliche Arbeiter der Pfarrei auf der Baustelle

Ashauer Rosina	Eisenhut Silvia
Bauer Erwin	Engl Max jun.
Beier Sepp u. Rosi	Fischer Horst
Beier Wolfgang Sen.	Fischer Rosa
Beier Wolfgang Jun.	Fuchs Richard
Berger Hilde	Fundeis Peter
Berrer Max	Geisler Christa
Biberger Herbert	Glötzl Günther
Birner Peter	Graßl Alois
Böhm Christa	Graßl Irmí
Brandl Franz	Graßl Stefan
Daschner Karlheinz	Greindl Eva
Dollinger Adolf	Greindl Gerhard
Dollinger Erna	Hochmuh Konrad
Dollinger Franz	Hornauer
Dollinger Helma	Hylla Gerhard
Dollinger Roland	Irlbacher Josef
Eberl Brigitte	Jehder Hans
Eichenseher Franz	Kiener Franz
Eichenseher Angelika	Koller Bert
Eichinger Heinz	Koller Irene
Eichinger Rudi	Koller Stefan
Einweg Josef	Kotz Josef
Einweg Traudl	Kozyra Dieter
	Lampier Friedl
	Lax Axel
	Lax Monika
	Leberkern Hans-Peter
	Leserer Peter
	Lindner Wolfgang
	Lingauer Anton
	Lingauer Georg
	Lingauer Sofie
	Lorenz Rita
	Markl Karl
	Melzl Michael
	Mißlbeck Wilfried Sen.
	Obemeier Franz
	Obermeier Franz Josef
	Poisel Manfred
	Poisel Petra
	Rockinger Fritz
	Rockinger Renate
	Schiekofer Günther
	Schiekofer Hans
	Schiekofer Peter
	Schiekofer Werner
	Schön Hans
	Schmid Hanelore
	Schön Albert
	Schweiger Dietlinde
	Schweiger Josef
	Schweiger Stefan
	Seebauer Hans
	Semsch Kurt
	Six Herbert
	Spangel Hans
	Steinberger Sebastian
	Steinberger Alfons
	Steinberger Kathi
	Straka Rudi
	Stetter Alfons
	Sußbauer Helmut
	Trinczcek Konrad
	Unger Martin
	Warnke Uli

Warnke Wolfgang
Weigert Maria
Wellner Bernhard
Werner Claudia
Wilhelm Johann
Wiesbeck Johannes
Zirkler Klaus
Zollner Franz

Über

3530

ehrenamtliche Arbeitsstunden



Abbruch des Langhauses

Im Januar 2003 wurde das Langhaus abgerissen.

Den Dachstuhl des alten Langhauses der Kirche konnten wir kostengünstig veräußern.



Die beiden Bagger der Firma Jobst brauchten ohne Mühe nur kurze Zeit, die brüchigen Mauern den Erdboden gleich zu machen.

Das Abbruchmaterial wurde gleich an Ort und Stelle als Planie verwendet, um einen tragfähigen Untergrund für die schwere Bohrmaschine für die Bohrpfahlwände zu schaffen.



Abbruch durch die Fa. Jobst

Erdaushub durch die Fa. Engl



Bohrpfahlwände

Eine Absicherung der Apsis und des Friedhofs mussten durch massive Bohrpfähle erfolgen. Diese Bohrpfähle ragen neun Meter in die Erde. Unter der Apsis und unter den Friedhof sind die Bohrpfähle auch noch 20 Meter tief in der Erde durch starke Drahtseile verankert. Der Turm musste eigens mit einem Fundament versorgt werden, das neun Meter in die Tiefe reicht.



Turmfundament

Die Sicherung des Turmes durch Bohrpfähle war laut Statiker M. Reithmeier nicht möglich. Eine HDI-Verpressung wurde nötig.

Der Boden unter dem Turm wurde stückweise ausgewaschen und mit Beton und Zementleim ausgepresst. Dabei wurden undichte Bodenschichten berührt, über die eine Menge Beton in der Tiefe verschwand.



Spatenstich

Bevor es so richtig nach unten ging, haben wir ganz offiziell den ersten Spatenstich gemacht. Das gehört zu einem öffentlichen Bau dazu. Der wichtigste Geldgeber für unseren Bau war natürlich eingeladen und war auch da: der Finanzdirektor der Diözese Regensburg, Prälat Robert Hüttner. Er führte den ersten Spatenstich aus zusammen mit dem Baudirektor Herrn Ferstl, dem Architekten Erich Zankl, dem Kirchenpfleger Wolfgang Warnke, Pfarrer Josef Irlbacher und Pastoralreferent Josef Einweg. Besonderer Teilnehmer des Spatenstiches war Mesner Franz Koller.



Spatenstich mit Finanzdirektor Domkapitular Prälat Robert Hüttner

Grundsteinlegung

Bei der Errichtung eines öffentlichen Gebäudes und vor allem bei der Errichtung eines Kirchenbaus ist die Grundsteinlegung ein markantes Ereignis. Kirchen sind nicht nur Gebetsstätten, sondern auch Zeugnisse der jeweiligen Zeit. Die archäologischen Ausgrabungen im Vorfeld des Kirchenbaus haben uns eindrucksvoll einen Einblick in die Geschichte gewährt. So werden in den Grundstein immer auch Zeitzeugnisse eingemauert (Mittelbayerische Zeitung, Bistumsblatt, Pfarrbrief, Pläne, Münzen - Mark und Euro, Kinderspielzeug und Getreidekörner). Die Diözese gab uns die Ehre, indem **Herr Domkapitular Reinhard Pappenberger** mit uns den Gottesdienst feierte und den Grundstein segnete. Nach der Begrüßung durch den Kirchenpfleger Wolfgang Warnke, dem Verlesen der Grundsteinlegungsurkunde durch Pfarrgemeinderätin Rosa Engl und Pastoralreferent Einweg versenkte Pfarrer Irlbacher die Urkundenrolle, die von Franz Brandl aus Fussenberg angefertigt wurde, in den Grundstein.

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Franz Dollinger konnte die Vertreter der kirchlichen Gremien und Gruppen, Bürgermeister Josef Schmid und die Gemeinderäte / Innen, bischöflichen Baudirektor Hanns Werner Ferstl, Architekten Erich Zankl, die Planer und Projektanten, die Firmenvertreter und die Bauarbeiter zu einem Stehempfang einladen.

Grundsteinlegung mit Domkapitular Reinhard Pappenberger



„Von der Sohle

Eine 60 Zentimeter starke Betonbodenplatte bildet das Fundament der Kirche. Danach wurden Stück für Stück die Wände des Kellergeschosses hochgezogen. Die Baufirma für den Rohbau hat ihre vorgesehene Bauzeit eingehalten.

Nach Einbringen der Erdgeschossdecke konnten wir den Grundstein legen.





.....bis zum Scheitel“



„Von der Sohle bis zum Scheitel“



Kirchenkeller

Durch die ausgeprägte Hanglage des Geländes, auf dem die alte Kirche stand, und die neue wieder errichtet werden sollte, und durch die instabilen Untergrundsituation musste das neue Kirchengebäude sinnvollerweise auf eine Bodenplatte gegründet werden. Pastoralreferent Einweg arbeitete intensiv auf diese Lösung hin, da alle anderen Gründungen statisch unsicher und die Kosten vergleichbar waren. Die Diözese genehmigte die Errichtung eines Untergeschosses. Dadurch entstand unser sogenannter „Kirchenkeller“. Dieser ist allerdings nicht zum Ausbau genehmigt.

Dennoch waren wir sehr froh, schon während der Bauzeit diesen großen Raum zur Verfügung zu haben, weil wir ohne diesen eine Reihe von liturgischen Feiern nicht hätten anbieten und durchführen können. Wir feierten in diesen Raum Weihnachtsgottesdienste und Erstkommunionen. Jeweils sorgten Ehrenamtliche für einen würdigen Schmuck und improvisierten einen feierlichen Rahmen für die Liturgie. So hat sich der Kirchenkeller bereits als sehr sinnvoll und notwendig erwiesen. In diesem Kirchenkeller fand auch der Marienbogen, den die Künstlerin Christine Graßl-Soller anlässlich des Pfarreijubiläums am Triumphbogen der alten Kirche erstellt hatte, einen neuen Platz.



Reduzierung aus Kostengründen

Aus Kostengründen wurde die Verglasung der beiden Windfänge gestrichen. Dies hat allerdings den Nachteil, dass in der kalten Jahreszeit kein Wärmepuffer vorhanden ist und beim Öffnen der Kirchentüren kalte Luft in die Kirche ungehindert einströmt. Ferner wurde die Brücke entlang der Sakristei aus der Genehmigung herausgenommen. Leider sind dadurch ein Umgang um die Kirche und ein Fußgängerweg für die Menschen weggefallen. Ebenfalls aus Erspartngründen konnte die Emporenbrüstung nicht wie geplant aus Glas sondern aus Gipskarton gefertigt werden. Auch die Sakristeieinrichtung wurde in ihren Kosten reduziert.

Windfänge ohne Verglasung



Emporenbrüstung neu



Fehlende Brücke



Baustellengottesdienst

An Kirchweih 2005 „hielten wir es nicht mehr aus“ - wir wollten schon mal rein in die neue Kirche. Die Projektanten verbannten für ein Wochenende alle Firmen. Freiwillige kehrten die Baustelle und rückten der Betondecke mit Staubsaugern zu Leibe. Mit Bierbänken „simulierten“ wir die Bankreihen. Ein Feldaltar wurde aufgebaut. Das Interesse war sehr groß die Kirche war zum ersten Mal voll. Der Kirchenchor gesaltete den

Pfarrgottesdienst und war bereits erfreut über die gute Akustik der neuen Kirche. Auch Diakon i.R. Klinkhammer ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein.

Der Bauverein braute vor der Kirche eine schmackhafte Kartoffelsuppe, die nach den Gottesdiensten verkauft wurde zu Gunsten des Kirchenbaues.

Der Frauenbund präsentierte Kiachln und Kaffee.

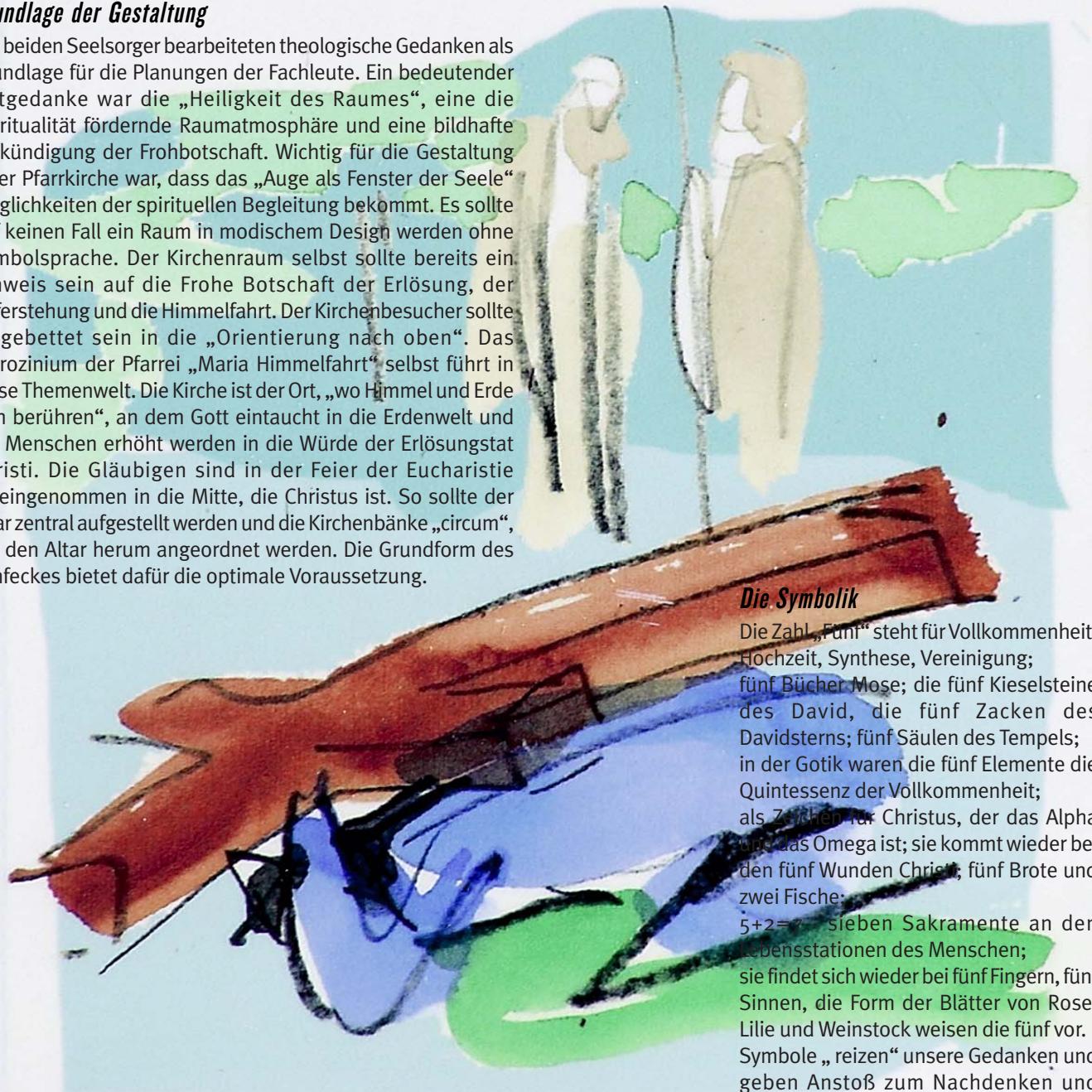
Der „erste Eindruck“ war sehr positiv.



Glaube und Spiritualität -

Grundlage der Gestaltung

Die beiden Seelsorger bearbeiteten theologische Gedanken als Grundlage für die Planungen der Fachleute. Ein bedeutender Leitgedanke war die „Heiligkeit des Raumes“, eine die Spiritualität fördernde Raumatmosphäre und eine bildhafte Verkündigung der Frohbotschaft. Wichtig für die Gestaltung einer Pfarrkirche war, dass das „Auge als Fenster der Seele“ Möglichkeiten der spirituellen Begleitung bekommt. Es sollte auf keinen Fall ein Raum in modischem Design werden ohne Symbolsprache. Der Kirchenraum selbst sollte bereits ein Hinweis sein auf die Frohe Botschaft der Erlösung, der Auferstehung und die Himmelfahrt. Der Kirchenbesucher sollte eingebettet sein in die „Orientierung nach oben“. Das Patrozinium der Pfarrei „Maria Himmelfahrt“ selbst führt in diese Themenwelt. Die Kirche ist der Ort, „wo Himmel und Erde sich berühren“, an dem Gott eintaucht in die Erdenwelt und die Menschen erhöht werden in die Würde der Erlösungstat Christi. Die Gläubigen sind in der Feier der Eucharistie hineingenommen in die Mitte, die Christus ist. So sollte der Altar zentral aufgestellt werden und die Kirchenbänke „circum“, um den Altar herum angeordnet werden. Die Grundform des Fünfeckes bietet dafür die optimale Voraussetzung.



Hintergrundbild:
Kreuzweg von T. Kammerer

Die Symbolik

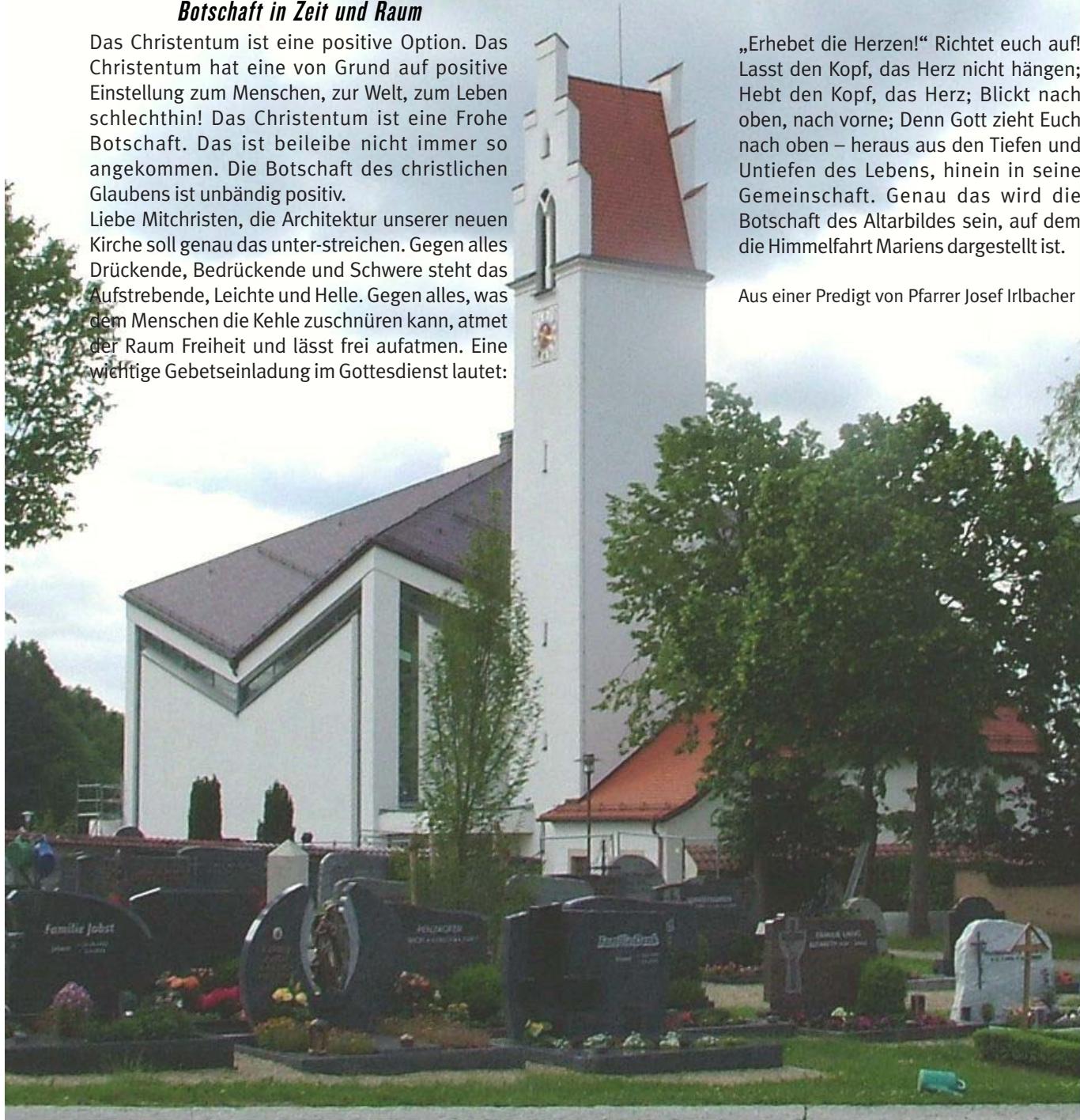
Die Zahl „Fünf“ steht für Vollkommenheit, Hochzeit, Synthese, Vereinigung; fünf Bücher Mose; die fünf Kieselsteine des David, die fünf Zacken des Davidsterns; fünf Säulen des Tempels; in der Gotik waren die fünf Elemente die Quintessenz der Vollkommenheit; als Zeichen für Christus, der das Alpha und das Omega ist; sie kommt wieder bei den fünf Wunden Christi; fünf Brote und zwei Fische:

$5+2=7$ sieben Sakramente an den Lebensstationen des Menschen; sie findet sich wieder bei fünf Fingern, fünf Sinnen, die Form der Blätter von Rose, Lilie und Weinstock weisen die fünf vor. Symbole „reizen“ unsere Gedanken und geben Anstoß zum Nachdenken und meditieren. So ist die äußere Form der Kirche bereits sehr aussagekräftig.

Botschaft in Zeit und Raum

Das Christentum ist eine positive Option. Das Christentum hat eine von Grund auf positive Einstellung zum Menschen, zur Welt, zum Leben schlechthin! Das Christentum ist eine Frohe Botschaft. Das ist beileibe nicht immer so angekommen. Die Botschaft des christlichen Glaubens ist unbändig positiv.

Liebe Mitchristen, die Architektur unserer neuen Kirche soll genau das unterstreichen. Gegen alles Drückende, Bedrückende und Schwere steht das Aufstrebende, Leichte und Helle. Gegen alles, was dem Menschen die Kehle zuschnüren kann, atmet der Raum Freiheit und lässt frei aufatmen. Eine wichtige Gebetseinladung im Gottesdienst lautet:



„Erhebet die Herzen!“ Richtet euch auf! Lasst den Kopf, das Herz nicht hängen; Hebt den Kopf, das Herz; Blickt nach oben, nach vorne; Denn Gott zieht Euch nach oben – heraus aus den Tiefen und Untiefen des Lebens, hinein in seine Gemeinschaft. Genau das wird die Botschaft des Altarbildes sein, auf dem die Himmelfahrt Mariens dargestellt ist.

Aus einer Predigt von Pfarrer Josef Irlbacher

Der Heilige Raum

der Gottesdienstraum

die Wohnung Gottes unter den Menschen

der Versammlungsraum der Gemeinde Christi

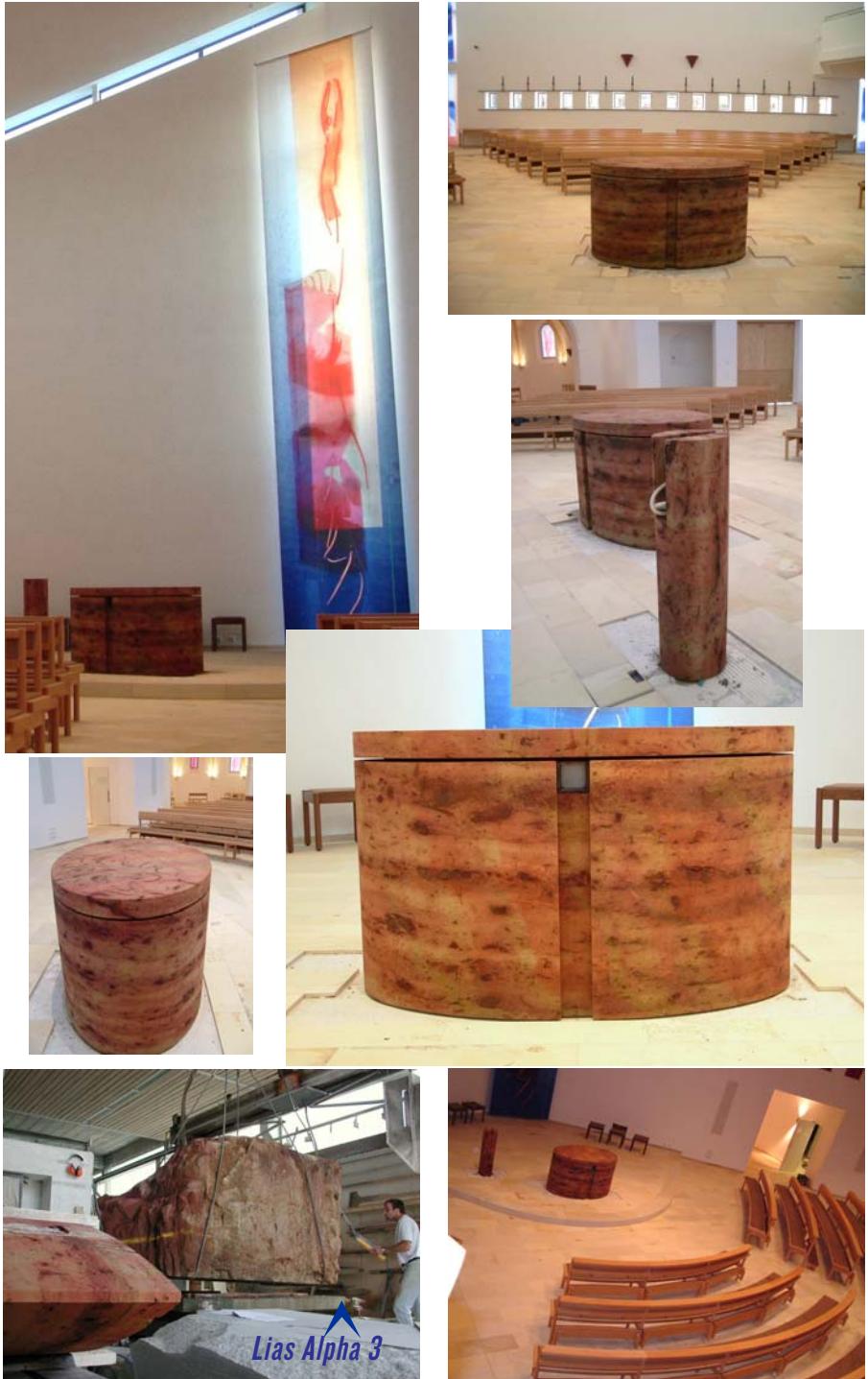


**„Wo Himmel und Erde sich berühren“
Maria Himmelfahrt
Irlbach**

Der Altar und Ambo

Die Form des Altars ist die eine Ellipse. Der symbolische Gedanke dieser Form sind „die Brennpunkte“ Brennpunkt bedeutet, alles wird auf diesen Punkt hin gebündelt. Unser Glaube hat einen Brennpunkt im Geschehen auf dem Altar, auf den die Liebestat Gottes durch Tod und Auferstehung Christi geschieht, spürbar wird und sichtbar wird. Ein anderer Brennpunkt ist unser Leben. Dies sind Brennpunkte, wo Himmel und Erde sich berühren.

Das Material des Altars, des Ambos, des Tabernakels und des Taufsteins ist aus einer Erdschicht, genannt „Lias Alpha 3“, die unter Irlbach verläuft. Es ist eine Ablagerung aus der Urzeit, bestehend aus Sand, Eisenerz, Ablagerungen und Fossilien. Als geologische Bezeichnung gilt diese Erdformation als „Keilberger-Störung“. Ingenieur Siegmüller verfolgte Mithilfe von Geologen den Verlauf dieser Erdader, denn ein Abbau in den alten Bergwerkstollen zwischen Irlbach und Grünthal war nicht mehr möglich. In der Nähe von Klardorf kommt diese Erdader an die Erdoberfläche. Zufällig baute an dieser Stelle ein Landwirt eine Biogasanlage, bei deren Erdaushub dieses Material zum Vorschein kam. Dort wurde es abgebaut. Die herausgeschnittenen Blöcke wurden zum Steinmetz des Bildhauers transportiert.



Die APSIS

Anbetungskapelle

Die gotische Apsis ist in ihrer Bausubstanz mit viel Aufwand erhalten geblieben. Das Mauerwerk musste verpresst werden. Der Dachstuhl, der sehr marode war, drückte die Mauern nach außen, sodass ein Ringanker betoniert werden musste. Die Apsis wird die neue Anbetungskapelle. An der Ostseite (Ort der aufgehenden Sonne, Symbol für Christus) steht der neue Tabernakel. Dieser Raum hat neben dem Kirchenschiff seine Eigenständigkeit und ist doch mit diesen verbunden.



Der Tabernakel



Olearium

Das im alten Hochaltar eingemauerte SAKRAMENTSHÄUSCHEN wurde freigelegt, restauriert und in die linke Seite in das Mauerwerk der Apsis eingelassen. Das Sakramentshäuschen erhält eine neue Bestimmung: darin werden in Zukunft die heiligen Öle aufbewahrt. Die heiligen Öle haben eine wesentliche Symbolaussage bei den Sakramenten - Taufe, Firmung und Krankensalbung.

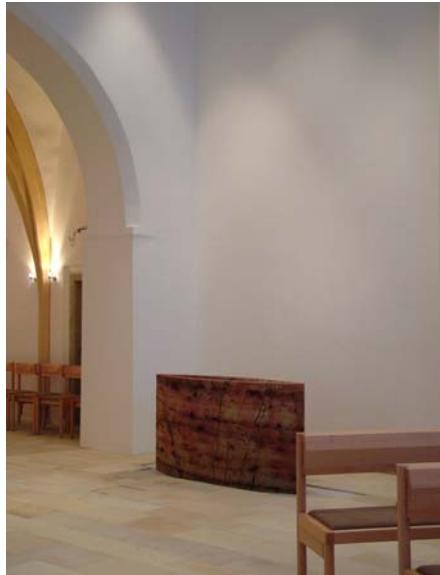
Der Taufstein

Der Taufstein hat seinen Platz an der Turmwand gefunden. Der Turm ist nicht nur der Fingerzeig in den Himmel, sondern er ist in unserem Fall auch das Symbol der Glaubenstradition seit den Anfängen des Christentums in unserem Land. An dieser Stelle bekennen Eltern ihren Glauben, stellen ihr Kind in die Spuren Christi und bringen es in die Gemeinschaft der Kirche. An diesem Ort nimmt Christus das neu getaufte Kind in seine Nähe.



Kreuzigungsgruppe

Die Kreuzigungsgruppe (der Gekreuzigte, der Heilige Johannes und die Mutter Gottes) vom alten Hochaltar wird in der neuen Kirche an der Innenseite der Kirchenmauer zum Friedhof hin angebracht.



Marienkapelle

Die Mutter Gottes ist für die Pfarrei Irlbach und den Glauben an diesem Ort seit jeher von besonderer Bedeutung. Als Christen des 21. Jahrhunderts sind wir äußerst dankbar, dass Zeit und Menschen uns die wertvolle Sandsteinmadonna erhalten haben. Nur die Geschichte, und Gott, der auch im verborgenen sieht, wissen, wie viele Menschen im Laufe der Zeit vor diesem Bildnis der Mutter Gottes Zuflucht gesucht haben. Die Marienverehrung spielt auch in unserem Pfarrleben eine bedeutende Rolle. Aus diesem Grund sind wir sehr dankbar, dass die Raumgestaltung der neuen Kirche einen eigenen Raum für die Marienverehrung ergeben hat. Die Sandsteinmadonna wird dort einen gebührenden Platz finden. Es wird ein Raum der Stille, der Zwiesprache mit Maria, unserer Schwester im Glauben. Ein Raum, in dem Bitte und Dank, Klage und Geborgenheit Platz finden werden.



Beichtstuhl und Beichtzimmer

In einem „Ruhebereich“ sind Beichtstuhl, Beichtzimmer und Meditationsraum „komponiert“. Beides ist wie der Taufbereich „auf dem Weg“ in die Kirche.

Der danebenliegende Meditationsraum gibt Raum auch für die Vorbereitung auf das Bußsakrament. Ansonsten lädt der Meditationsraum zum Verweilen, zum Nachdenken, zum persönlichen Gespräch mit Gott ein.

Beichtraum

Von der Marienkapelle aus kann man einen ganz normalen Beichtstuhl betreten oder das Beichtzimmer für ein Beichtgespräch aufsuchen. Über den Beichtstuhl kann man dem Beichtpriester auch den Hinweis geben, dass man gerne ins Beichtzimmer zu einem Beichtgespräch treten würde. Der Beichtraum bietet also die Möglichkeit zur herkömmlichen Beichte, im Beichtstuhl oder das Beichtgespräch im Beichtzimmer.

Die Opferkerzen

Sie sind an der Schnittstelle zwischen alter Kirche und neuem Kirchenkörper in einer Nische sichtbar und doch getrennt vom Kirchenraum. Die alte neugotische Figurengruppe der heiligen Familie, die bereits im alten Kirchenschiff als Motiv für die „Ecke des persönlichen Gebetes“ diente, wird auch in der neuen Kirche diesen „Dienst“ übernehmen. Die Opferkerzen sind auf einem Ständer, der den brennenden Dornbusch symbolisiert. Dieser soll die Erfahrung des Glaubensvaters Moses wiedergeben, der Gott als Jahwe, „ich bin da, ich bin für dich da“ erfahren durfte. Jedem, der eine Kerze des Gebetes entzündet, soll diese Zuwendung Gottes zuteil werden.



Apostelkreuze

An den Rahmen des Kreuzweges sind auch die Apostelkreuze und die Apostelleuchter eingearbeitet.



Liturgische Gegenstände

Altarleuchter, Kerzenleuchter,
Osterkerzenleuchter, Vortrakekreuz

Spender der liturgischen Einrichtung:
Kirchenchor
Moebius
Irlbacher
Einweg



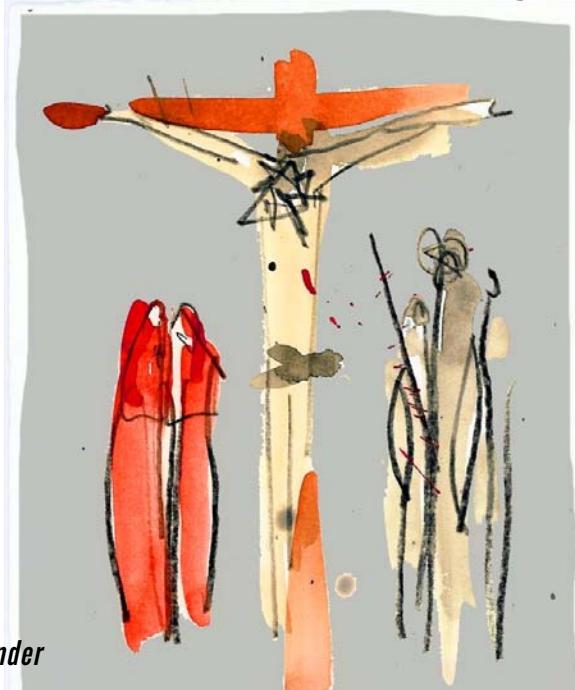
Kreuzweg

In der Innenseite der Kirchenmauer zum Friedhof hin sind 14 kleine Fensteröffnungen, vor die der Kreuzweg in Form von gestalteten Glasfenstern in einem Rahmen angebracht wird. Die Gestaltung der Glasfenster fertigt unser Künstler Tobias Kammerer an. Ursprünglich war eine Gestaltung mit zwei Glasscheiben geplant, wobei das Bildmotiv auf zwei Scheiben mit dreidimensionaler Wirkung aufgetragen worden wäre.

Die Kreuzwegbilder sind alle von Einzelpersonen, Gruppen und Familien gespendet worden



Kreuzwegspender



Beier Sepp u. Rosi, Eisenreich, Flotzinger/Wiesbeck Frauenbund Irlbach, Geisler/Mirter/Six/Werner, Glasauer, Hochmuth Konrad, Hornauer, Mißlbeck Wilfried Sen., Schiekofer Fam., Schön Hans, Schön Albert, drei SpenderInnen, die nicht genannt werden wollen.

Sakristei

Die neue Sakristei ist zweigeschossig mit einer eigenen „Ministrantsakristei“ im Keller. Von der Sakristei aus wird der liturgische Dienst in den Gottesraum eintreten, an der Stelle, an der stets die Nordwand aller bisherigen Kirchen war. An dieser historischen Stelle ist eine Platte mit den Grundrissen aller bisherigen Kirchen in den Boden eingelassen.

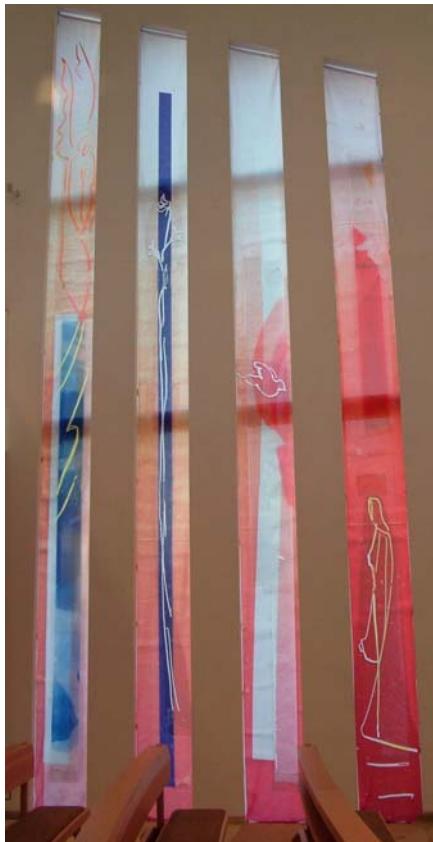


Geplant war ein großes Altarbild mit der Darstellung Maria Himmelfahrt vor die Fenster der Nordecke zu stellen. Ebenso wird die Fenstergruppe in der linken Nordwand und in der rechten Nordwand mit den Themen Maria Verkündigung und Maria Krönung als Glasfenster gestaltet sein. Dies gilt ebenso für die 10 Eckfenster. Aus Kostengründen wurde die Anfertigung so weit zurückgestellt, bis die Kosten dafür im Lauf der Zeit zusammengespart werden können. Allerdings werden wir nicht darauf verzichten müssen, die Motive des Künstlers zu sehen. Alle Fensteröffnungen werden mit den Motiven, die der Künstler entworfen hat, als bedruckte Stoffbahnen zu sehen sein. Der Kirchenraum erhält dadurch wieder die ursprüngliche Geschlossenheit und Geborgenheit.

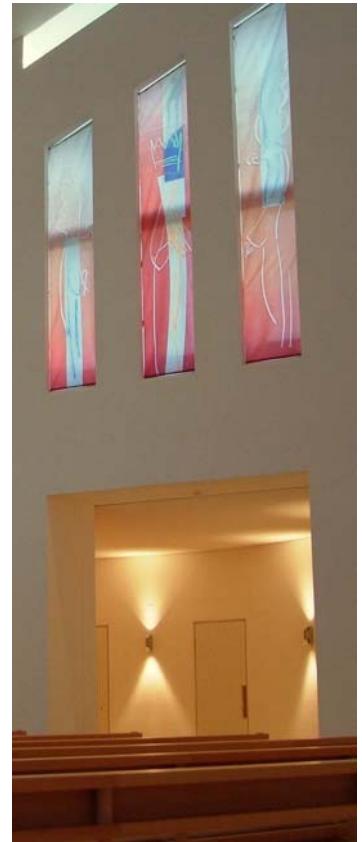
Altarbild



Maria Verkündigung



, Maria Krönung





Die Eckfenster

Der Kirchenbau hat eigentlich keine Fenster im Sinn eines üblichen Gebäudefensters. Die Ecken des Fünfecks sind Übermittler einer Botschaft aus dem Inneren der Kirche hinein in die Pfarrgemeinde und die Welt. Sie sind Öffnungen, die die Offenheit der Botschaft verkündet. Durch die farbige Gestaltung schließen die fünf Eckfenster den Raum wieder und führen zurück zur Mitte. Der Künstler, den zwar der Vorschlag vorlag, in diesen 10 Fenstern die 10 Gebote als die 10 Lebensvorschläge Gottes darzustellen, widmete aber alle Öffnungen der Kirche dem Leben und dem Glauben der Gottesmutter. Sie ist das Vorbild unseres Glaubens. Ihr Leben ist Verkündigung der Liebe Gottes, ihr Leben ist die Verkündigung der Frohbotschaft Christi.



Eingänge

Man trifft sich vor der Kirche und hat allerhand zu reden. Wir sollten aber auch nach dem Gottesdienst noch beieinander bleiben und uns begegnen, uns austauschen und miteinander noch das eine oder andere vereinbaren können, privat wie auch gemeindlich.

Es könnte eine Atmosphäre möglich werden, in der man sich nach dem Wohlbefinden der anderen erkundigen kann und die Sorge füreinander gut möglich wäre. Das würde so manche Sitzung ersparen. Die Vorhalle soll auch eine plakative Informationsecke sein. Broschüren könnten ausliegen und sonstiges informative Material.



Grundkonstruktionen des Daches aus Stahl

Im Mittelpunkt hält der Druckring der Lichtkuppel alle 10 „Arme oder Finger“ des Daches. Die Träger liegen auf den Tiefpunkten und Hochpunkten der Außenmauern auf und sind in der Mitte massiv mit dem Druckring verbunden. Auf die Stahlkonstruktion wurden die Trägerbalken montiert, darauf die Sparren und dann die Schalung. Das Dach hat eine Außenhaut und eine Innenhaut, so dass ein Dachboden entstanden ist. Dieser ist sehr nützlich für die Betreuung der Lampen und für die Akustik der Kirche.



Druckringtransport



Lichtkuppel

Über dem Altar und in der Achse des Fünfecks öffnet sich der Kirchenbau in Form der Lichtkuppel in die Weite des Himmels. Die Lichtkuppel führt unseren Blick und unsere Gedanken Richtung Himmel und zur Transzendenz unseres Seins. Sie ist symbolisch die Öffnung Gott und Mensch. In seinem Sohn Jesus Christus „erdet“ sich Gott. Die Verbindung Lichtkuppel und genau darunter liegender Altar, auf dem die Erlösungstat Gottes, geschieht, verdeutlicht wieder das Geheimnis: „wo Himmel und Erde sich berühren“.



Dach - Zelt - Krone

Das Dach schwebt wie eine Krone über dem heiligen Ort als Zeichen der himmlischen Krone, die der Mutter des Herrn zuteil wurde und uns Menschen verheißen ist.

Auch in der Dachfläche wiederholt sich die Zahl 10 - die Zahl der Lebensvorschläge Gottes (10 Gebote) und symbolisiert das Zelt Gottes unter den Menschen. Wir Menschen mögen geborgen sein unter dem Schutz Gottes. Gottes einziger Wunsch ist es, dass unser Leben gelingt.



Lichtband

Das Lichtband, erzeugt ein schwebendes Zeltdach, das Dach und Mauer optisch trennt, und erinnert an die Kirche als Zelt Gottes unter den Menschen. Es gibt fast nur Streiflicht in das Innendach ab und führt so zu Licht- und Schattenspielen in der Dachfläche, die ebenfalls aus 10 paraboloiden Flächen besteht. Wie eine Schraube winden sich die Dachflächen an den Druckring, der die Lichtkuppel bildet. Das Lichtband ergibt fünfmal ein „M“, Symbol für Maria.



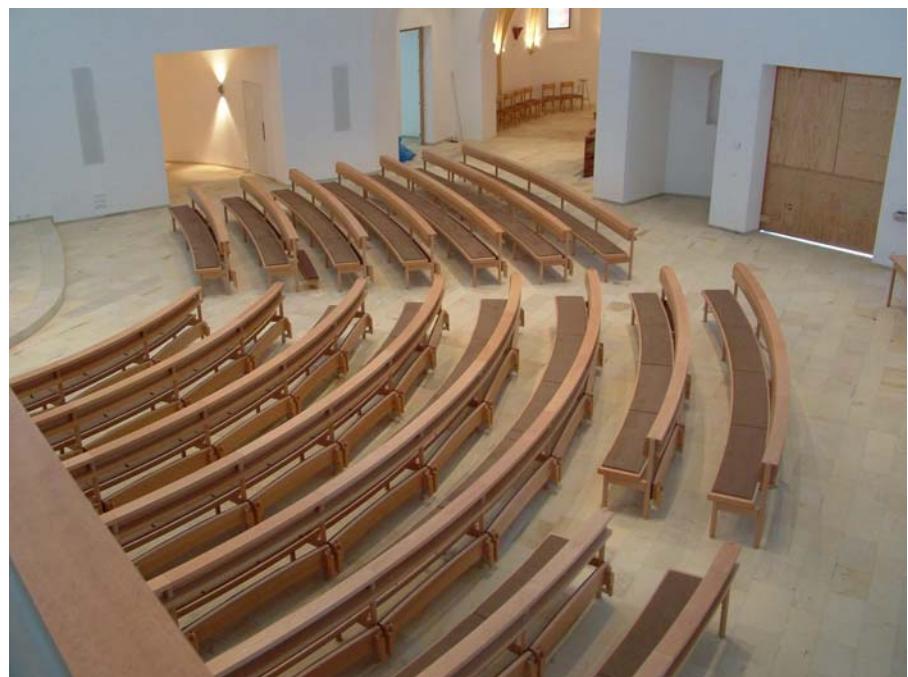
Kirchenbänke

Schon die Wesensart des letzten Abendmahles überliefert uns Christus „inmitten“ seiner Jünger. Die Apostelgeschichte schildert uns die Eucharistiefeiern als „Herrenmahl in den Häusern“. Die Christen waren um das Wort Gottes und um das Brot des Lebens versammelt. Dieses“ um Christus herum „ war als theologische Aussage uns Seelsorgern äußerst wichtig. Die Anordnung des Altares und die Zuordnung der halbrunden Kirchenbänke symbolisieren diesen Kerngedanken.

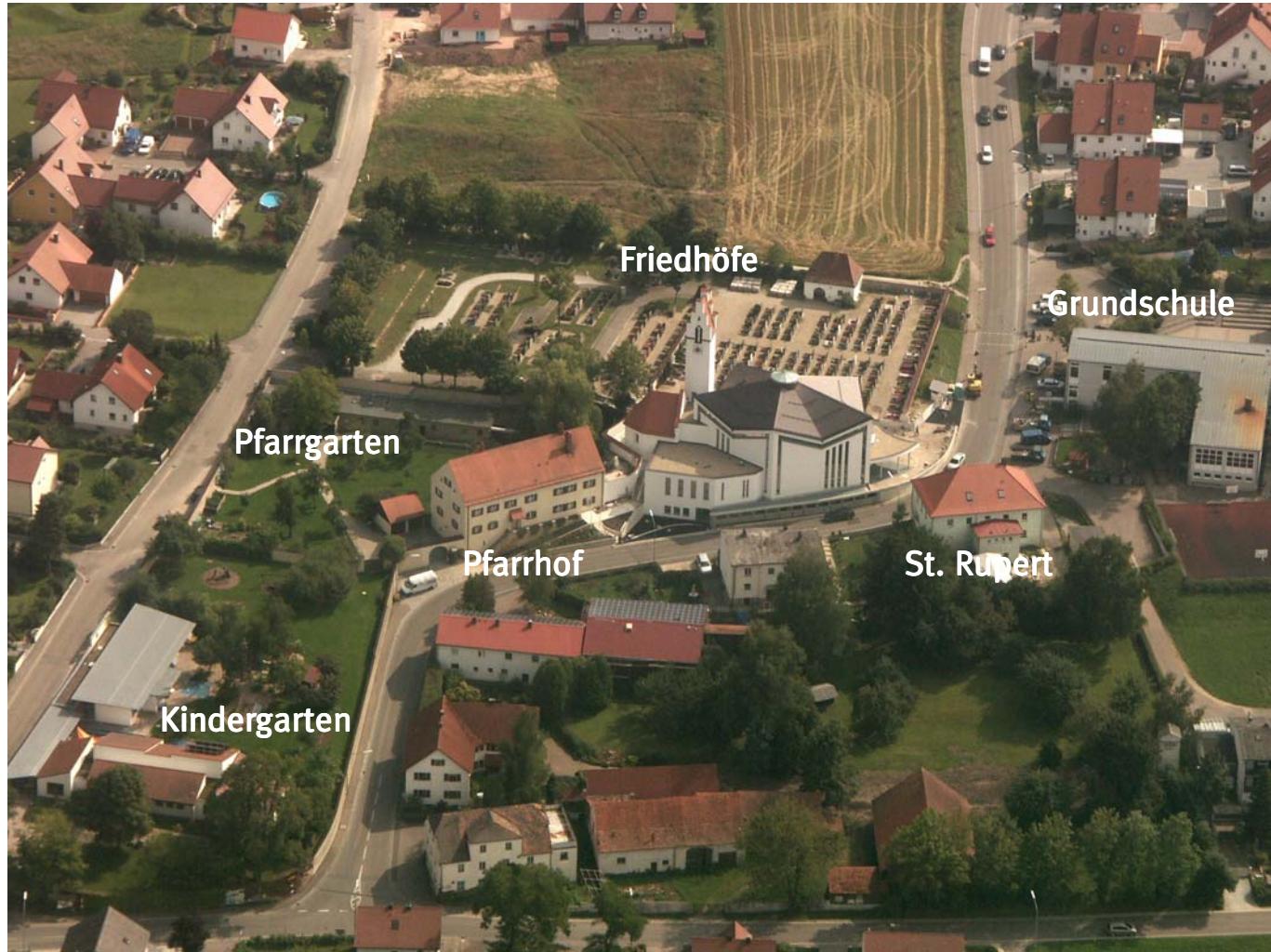
Der Kern der Liturgie ist das „circum“, das rund herum um das Zentrum.

Das Zentrum bildet der „Tisch des Mahles“ und der „Tisch des Wortes“, als Altar und Ambo. An beiden „Tischen“ ist Christus gegenwärtig, in Brot und Wein und im Wort(der Lesungen). Denn Christus will auch heute „inmitten“ seiner Schwestern und Brüder sein.

Daher gibt der fünfeckige Raum die Chance, dass sich die Gottesdienstgemeinde um die Mitte - Christus am Altar und am Ambo - schart. Das Halbrund der Bänke schafft die Möglichkeit zur Nähe und lässt Platz für Abstand.



Um die Kirche Herum



Spenden aus der Pfarrei

Die Waldbesitzer haben das gesamte Holz für den Dachstuhl gespendet.

Holz für den Dachstuhl

Sparren 12x20:18 cbm
Sparren 12x18: 16 cbm
Latten:10 cbm
Bretter 3cm: 22 cbm
Bretter 2,4 cm: 18 cbm
84 cbm



Die Holzspender

Franz Auburger
Josef Bucher
Max Engl
Robert Engl
Josef Falter
Albert Flotzinger/Wiesbeck Johann Kargl
Anton Kargl
Josef Kargl
A. u. G. Lingauer
Herbert Mass
Christian Melzl
Michael Melzl
Alois Mirter
Johann Neumeier
Franz Obermeier
Max Schmidmeier
Johann Schön
Heinz Ulius
Josef Winter
Günther Heußler
Manuela Steiger



Spenden aus der Pfarrei

Im Laufe der letzten vier Jahre haben ca. ein Viertel der Pfarrangehörigen **170.000 Euro** an kleinen und großen Spenden aufgebracht.

Davon hat der Bauverein durch Mitgliedsbeiträge und Aktivitäten zirka

80.000 Euro zusammengetragen.

Über 3530

Stunden Eigenleistung

(bis zum 10 Sept.06)

Wolfgang Beier Sen. spendete die Lautsprecheranlage der Kirche und erbrachte deren Einbau als „Eigenleistung“ der Pfarrei

Bildhauer R. Weber spendete den Korpus des Vortragekreuzes



Hand und Spanndienste - freiwillige Helfer auf der Baustelle

Im Laufe der Bauarbeiten haben wir immer wieder durch Eigenleistung den Versuch unternommen, zu sparen wo es nur ging. Allen, die sich zur Verfügung gestellt haben, sei ein herzliches Vergelt's Gott gesagt!



Betriebs- u. Arbeitsstunden bei Holz

Michael und Johann Melzl
45 Arbeitsstunden/
30 Maschinenstunden;
Schön Albert 90 Arbeitsstunden/90
Maschinenstunden;
Helfer beim Aufrichten 80 Arbeitstunden/
15 Maschinenstunden (nicht eingerechnet
die Arbeits- u. Betriebsstunden der
Waldbesitzer!)



Über

3530

ehrenamtliche Arbeitsstunden

Bauverein

Jede christliche Gemeinschaft lebt von Gebet und Gottesdienst. Auf vielfache Weise können wir dies in unserer neuen Kirche feiern.

Daher fand nach langen Überlegungen am 7. Juni 1999 die Gründung des Bauvereins Maria Himmel fahrt – Irlbach durch viele engagierte Personen statt. Die Vereinsgründung wurde im November 1999 mit dem Eintrag ins Vereinsregister juristisch bestätigt.

Der Zweck und die Aufgabe des Bauvereins ist vor allen Dingen, Mittel für den Kirchenbau zu sammeln und sich beratend und unterstützend bei der Vorbereitung sowie beim Kirchenbau einzubringen.

In den letzten sieben Jahren hat der Bauverein durch viele Aktionen aber auch durch die Mitgliedsbeiträge eine stattliche Summe für unsere neue Kirche zusammengebracht.

Nun ist es endlich so weit und wir haben wieder ein neues Zuhause.

Leider konnten noch nicht alle Wünsche in unserem neuen Gotteshaus verwirklicht werden, so dass wir auch weiterhin im Interesse der Vervollständigung tätig bleiben werden.



Der Bauverein besteht zur Zeit aus der Vorstandschaft:

Herrn Wilfried Mißlbeck Sen. (1. Vorstand)

Herrn Josef Schweiger (2. Vorstand)

Frau Traudl Einweg (Kassiererin)

Frau Irmgard Grassl (Schriftführerin)

Herrn Josef Irlbacher (Pfarrer)

Herrn Josef Einweg (Pastoralreferent)



Erste Vorstandschaft
des Bauvereins.

und aus 96 Mitgliedern, die sich bei allen Helfern und Spendern recht herzlich bedanken.

Wolfgang Wasmeier

Ämter

Landratsamt Regensburg
Technische Bauaufsicht - Hr. Meier
93059 Regensburg

Vermessungsamt Regensburg
Herr Kraus
93059 Regensburg

Friedhofsverwaltung
Gem.Wenzenbach
93173 Wenzenbach

Leiter Diözesanmuseum
Reidl, Dr.
93047 Regensburg

Planer

Architekt
AB Erich Zankl
93138 Lappersdorf

Statik - Tragwerksplanung
IB Reitmeier
93047 Regensburg

Tiefbauplanung
B & P Peter
93057 Regensburg

Technische Ausrüstung - Elektrik
IB Schicho
93057 Regensburg

Projektsteuerer

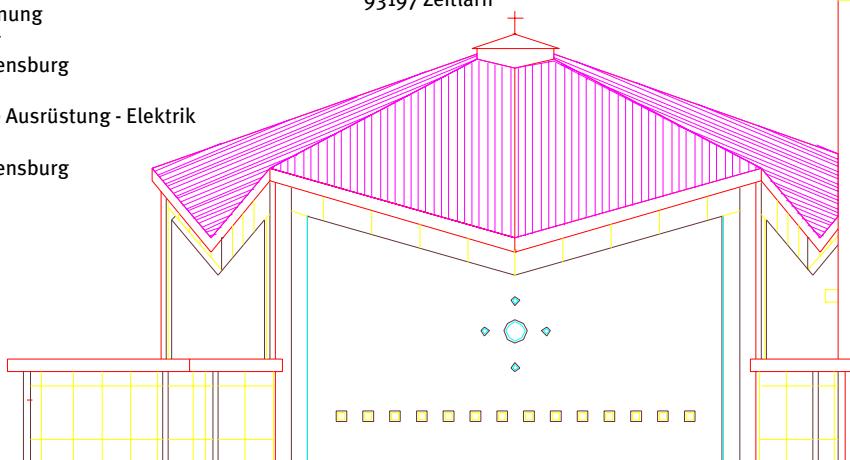
Im Mai 2005 wurde das Ingenieurbüro Hans Siegmüller zur Projektsteuerung eingeschaltet und später mit der Fertigstellung der Baumaßnahme beauftragt. Dipl.Ing. Hans Siegmüller, Dipl. Ing. FH Architektur Andreas Schubert und Dipl. Ing. univ. Wolfgang Gleixner aus dem Büro Siegmüller legten Hand an. Nach längerem Stillstand der Planungen und der Kostenberechnungen setzte die Diözese eine Zäsur, unter der Berücksichtigung dessen, dass Teile der ursprünglich vorgesehenen und genehmigten Planungen zurückgestellt werden mussten.

Künstler

Künstler
Weber, Robert

Glaskunst
Kammerer, Tobias
78628 Rottweil

Modellbau ANSICHT VON SÜDEN
Wagner, Karl-Heinz Schreinerei
93049 Regensburg



Statiker der Kirche: Michael Reithmeier



Frank Boldt, Bauleiter Büro Zankl



Firmen

Abbruch Kichenschiff	Glaskunst Derix Glasstudio	Metallbau Fenster Schillinger GmbH	Schlosser Heindl, Siegfried	Tiefbau Hess Tiefbau
Lindner, Andreas 93192 Roßbach-Wald	Glasmalerei Frank, Josef Regensburg	Naturstein Treppe Schinn Naturstein GmbH	Schlosser Barche-Metall	Tiefbau Wutz, Tiefbau
Abbruch Kichenschiff	Glasbau Fa. Beer 93128 Regenstauf	93339 Riedenburg	Schlosser Außengeländer Daffner, Helmut	93143 Cham-Micheleldorf
Jobst 93173 Wenzenbach	Gerüstbau Eis, Horst 93138 Hainacker	Naturstein Boden Scholz Naturstein GmbH	94333 Geiselhöring	Tiefbau Almer, Hans
Aussenanlagen Gresser GmbH 93055 Regensburg	Eis, Horst 93197 Zeitlarn	93197 Zeitlarn	Schreinerei - Restaurator Wagner, Rolf GmbH	93128 Regenstauf
Baumeister Wittl-Bau 93176 Beratzhausen	Pflasterung Hammer-Schiller	Pflasterung Leitner GmbH	93051 Regensburg	Tischler Eckl
Baugrubensicherung / Pfahlgründung	Wackersdorfer Gerüstbau	Natursteinzentrum 93059 Regensburg	Schreiner / Tischler Träg GmbH	93059 Regensburg
Kassecker 95652 Waldsassen	Hanisch 92442 Wackersdorf	93186 Pettendorf	93057 Regensburg	Tischler Aussentüren Braun, Max
Betonbohrungen Blümel-Betonabbruch 84085 Leitenhausen	Giesserei Caroliennhütte GmbH 93183 Kallmünz	Putzarbeiten Götzer Werner 93149 Nittenau	Spängler + Dachdecker Semsch, Kurt	93138 Hainsacker
Blitzschutz Schmelter, Werner 94379 St. Englmar	Heizung Fuchs 93177 Altenthann	Restaurierung REBEFO Binninger Werkstatt 93128 Regenstauf	93173 Wenzenbach	Tischler Reill Holzbearbeitung
ANSICHT VON NORDEN			Stahlbau Klöckner Stahlhandel	93173 Grünthal
Drainage			93055 Regensburg	Trinkwasserleitungen
Guggenberger 93098 Mangolding				Peter & Götz
Entwässerungskanal Neumeier Hans, jun. 93173 Wenzenbach				93138 Hainsacker
Elektrik Weigl 93059 Regensburg				Trockenbau Holz Bösl
Estrich Brandl 93309 Kelheim				92289 Ursensollen
Estrich Meier - Herr Hierl, Gerhard	Innentüren, Inneneinrichtung Baier 93426 Roding	Restaurator Rappenegger 93047 Regensburg	Stahlbau Stahlbau Wegscheid GmbH	Untersuchung BGI Stephan GbR
Estrich Lanz 95666 Mitterteich	Kirchenmaler Richter, Andreas 93128 Regenstauf	Sanitär Uhl + Bradfisch GmbH 93093 Donaustauf	94110 Wegscheid	93077 Bad Abbach
Formenbauer für Carolinenhütte Böhm, Leonhard - Schreinerei 92366 Hohenfels / Ammelacker	Kirchenbänke Hauser 78549 Spaichingen	Schlosser Steinberger Manfred 93173 Thanhausen	Stahlbau Restavem	Untersuchung Scherbaum Jochen M. A.
Flachdach / Dachdecker Liebl Bedachungen GmbH 93128 Regenstauf	Lüftung Sperl 93173 Wenzenbach	Schlosser Schillinger GmbH 93055 Regensburg	93059 Regensburg	96049 Bamberg
Fliesen Gerner GmbH 93055 Regensburg	Maler Eis, Rudolf 93138 Lappersdorf	Schlosser Außengeländer Wild Schlosserei 93055 Regensburg	Steinrestaurator Endemann 93059 Regensburg	Untersuchung UTP 96150 Augsburg
			Subunternehmer Fa. Bösl	Untersuchung LUBAG
			Hr. Schicker	93059 Regensburg
			Tierbau	Vermessung Jakob Vermessungsbüro
			Engl, Max	93059 Regensburg
			93173 Wenzenbach	Verblendung Stützmauer Süss Steinmetzbetrieb
				93161 Sinzing
				Zimmerer Beichtstuhl Kulzer
				93194 Walderbach
				Zimmerer Wutz Holzbau
				93482 Grafenkirchen



Sakramente im Jahr der Einweihung



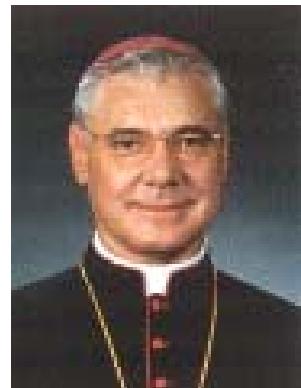
Bischöfe der Diözese

Übersicht der Regensburger Bischöfe

Vor der kanonischen Errichtung des Bistums durch den heiligen Bonifatius im Jahre 739 sind durch ihre apostolische Tätigkeit in Regensburg folgende Bischöfe zu nennen:

- Hl. Rupert (um 697)
- Hl. Emmeram (um 710)
- Hl. Erhard (um 720)
- Sel. Albert (um 720(??))
- Ratharius (um 730)
- Wikpert (nach 730(??))
- 1. Sel. Gaubald (739–761)
- 2. Sigerich (762–768)
- 3. Sindbertus (768–791)
- 4. Adalwin (791–816)
- 5. Baturich (817–848)
- 6. Erchanfrid (848–864)
- 7. Ambricho (864–891)
- 8. Aspert (891–894)
- 9. Sel. Tuto (894–930)
- 10. Isangrim (930–942)
- 11. Sel. Gunthar (942)
- 12. Michael (942–972)
- 13. Hl. Wolfgang (972–994)
- 14. Gebhard I. (995–1023)
- 15. Gebhard II. (1023–1036)
- 16. Gebhard III., Graf von Hohenlohe (1036–1060)
- 17. Otto v. Ritenburg (1061–1089)
- 18. Gebhard IV., Graf von Hohenlohe-Gotzesheim (1089–1105)
- 19. Hartwich I., Graf v. Sponheim-Lavantthal (1105–1126)
- 20. Chuno o. Conrad I. (1126–1132)
- 21. Heinrich I., Graf v. Wolfratshausen (1132–1155)
- 22. Hartwich II., Graf v. Ortenburg (1155–1164)
- 23. Eberhard d. Schwabe (1165–1167)
- 24. Conrad II. v. Raitenbuch (1167–1185)
- 25. Conrad III. v. Laichling (1186–1204)
- 26. Conrad IV., Graf v. Teisbach u. Frontenhausen (1204–1226)
- 27. Siegfried (1227–1246)
- 28. Albert I., Graf v. Pietengau (1247–1259)
- 29. Hl. Albert II., d. Große, Kirchenlehrer (1260–1262)
- 30. Leo Tundorfer v. Regensburg (1262–1277)
- 31. Heinrich II., Graf v. Rotteneck (1277–1296)
- 32. Conrad V. v. Luppurg (1296–1313)
- 33. Nikolaus v. Ybbs (1313–1340)
- 34. Friedrich, Burggraf v. Nürnberg (1340–1365)
- 35. Conrad VI. v. Halmberg (1368–1381)
- 36. Theoderich, Graf v. Abensberg (1381–1383)
- 37. Johannes I. v. Moosburg (1384–1409)

- 38. Albert III. v. Stauf (1409–1421)
- 39. Johannes II. v. Streitberg (1421–1428)
- 40. Conrad VII. v. Soest (1428–1437)
- 41. Friedrich II. v. Parsberg (1437–1449)
- 42. Friedrich III. v. Plankenfels (1450–1457)
- 43. Rupert I., Administrator (1457–1465)
- 44. Heinrich IV. v. Absberg (1465–1492)
- 45. Rupert II. (1492–1507)
- 46. Johannes III., Bistums-Administrator (1507–1538)
- 47. Pancraz v. Sinzenhofen (1538–1548)
- 48. Georg Marschalk v. Pappenheim (1548–1563)
- 49. Vitus v. Fraunberg (1563–1567)
- 50. David Kölderer v. Burgstall (1567–1579)
- 51. Philipp, Kardinal, (1579–1598)
- 52. Sigmund Friedrich, Freiherr v. Fugger (1598–1600)
- 53. Wolfgang II. v. Hausen (1600–1613)
- 54. Albert IV., Freiherr v. Töring (1613–1649)
- 55. Franz Wilhelm, Graf v. Wartenberg, Kardinal (1649–1661)
- 56. Johann Georg, Graf v. Herberstein (1662–1663)
- 57. Adam Lorenz, Freiherr v. Töring (1663–1666)
- 58. Guldobald, Graf v. Thun, Kardinal (1666–1668)
- 59. Albert Sigmund, Herzog v. Bayern (1668–1685)
- 60. Josef Clemens, Herzog v. Bayern (1685–1716)
- 61. Clemens August, Herzog v. Bayern (1716–1719)
- 62. Johann Theodor, Kardinal (1719–1763)
- 63. Clemens Wenzeslaus (1763–1768)
- 64. Anton Ignaz, Graf v. Fugger-Weißenhorn, (1769–1787)
- 65. Max Procop, Graf v. Töring (1787–1789)
- 66. Josef Conrad, Freiherr v. Schrattenberg (1790–1803)
- 67. Carl, Freiherr v. Dalberg, Erzbischof (1805–1817)
- 68. Johann Nepomuk v. Wolf (1821–1829)
- 69. Johann Michael v. Sailer (1829–1832)
- 70. Bischof Georg Michael Wittmann, 1833
- 71. Franz Xaver v. Schwäbl (1833–1841)
- 72. Valentin v. Riedel (1842–1857)
- 73. Ignatius v. Senestrey (1858–1906)
- 74. Antonius v. Henle (1906–1927)
- 75. Michael Buchberger (1927–1961)
- 76. Rudolf Gruber (1962–1982)
- 77. Manfred Müller (1982–2002)
- 77. Gerhard Ludwig Müller (2002–)



Das Pfarrbüro

Der Dreh - u. Angelpunkt des Pfarrlebens

Das Pfarrbüro unserer Pfarrei ist nach der Kirche der Dreh - u. Angelpunkt des Pfarrlebens. Es ist eine ganz wichtige Kontaktstelle. Im Mittelpunkt steht Ihnen unsere Pfarrsekretärin , Frau Eva Greindl, gern zu Diensten.

Terminabsprachen, Besprechungen, Kontaktaufnahme, Anliegen, einfach alles, was so anliegt, kann hier erledigt werden.

Pfarrer und Pastoralreferent sind hier anzutreffen.



Bürozeiten:

Di 9.00 bis 12.00 Uhr,
Mi 9:00 bis 12:00 Uhr
Do 9:00 bis 12:00 Uhr,
Fr 17.30 bis 18.30 Uhr
Pastorale Gespräche:
jederzeit nach Vereinbarung



Unser Mesner

Jeden Sonntag ein bereitetes Gotteshaus

Seit Januar 2006 ist Herr Herbert Six aus Grünthal neuer Mesner unserer Pfarrei. Er hat schon längere Zeit vorher immer ehrenamtlich bei der "Mesnerei" mitgeholfen.



Kirchenschmuck

Seit vielen Jahren sorgt Frau Christa Geisler für den schönen und kreativen Kirchenschmuck.

Auch Frau Hilde Berger ist immer wieder zur Stelle, wenn "Not an der Frau ist"



Pfarrhausfrau

Frau Claudia Werner ist die „Seele des Hauses“. Sie ist die Pfarrhausfrau des Pfarrers, aber auch „unsere Pfarrhausfrau“. Sie ist die freundliche Dame an der Pfarrhoftür. Das Telefon hat sie immer griffbereit und ist immer ansprechbar.

Franz und Maria Koller



Das Ehepaar Franz und Maria Koller trat 1937 den Mesnerdienst in der Pfarrkirche Irlbach an und versah diesen Dienst bis zum Jahresende 2006. Der mehrmalige tägliche Gang zur Kirche um die Gottesdienste vorzubereiten, das Gebetläuten zu verrichten, die Kirche auf- u. zusperren gehörte zum Alltag der beiden. Franz Koller war der ständige Ansprechpartner. Seine Frau Maria kümmerte sich um die Kirchenwäsche. Bei Festen wurde die ganze Familie für die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten mit eingespannt. Franz Koller betete alle Rosenkränze.

Ihre Treue und Zuverlässigkeit machte die beiden zu einer „Instanz“ in der Pfarrgemeinde. Sie dienten vier Pfarrern. Franz Koller wirkte lange Jahre als Mitglied der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates. Lange Zeit spielte Franz Koller auch die Orgel und leitete den Kirchenchor. Ständig war seine Frau Maria Koller an seiner Seite und versah seit einigen Jahren den Mesnerdienst allein, weil ihr Mann Franz aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten musste.



Diakon em. Johannes Klinhamer wohnhaft in Grünthal.
Auch wenn er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr oft da sein kann, lebt und hofft er von zu Hause aus für den Kirchenbau.

Kapelle Grünthal



Aquarelle
von Christine Graßl-Soller



Kapelle Thanhäusen

Seelsorger der Pfarrei

1765 - 1768	D. Ant. Brunner, Par.
1769 - 1770	D. Joan. Rueder, Par.
1771 - 1781	D. Schusmann, Par.
1782	Christoph. Pressater, Curat
1783 - 1786	Christoph. Laubmayr, Curat
1787 - 1789	D. Jos. Zenger, Curat
1790 - 1797	<i>D. Georg Leonhard Reichl</i>
1798 - 1799	R. D. Georg Reichl, Par.
1800 - 1802	R. D. J. Bapt. Brack, Par.
1803 - 1809	R. D. Andr. Hirn, Par.
1810 - 1817	R. D. Jos. Braumüller, Par.
1818	D. Math. Marter, Prov.
1819 - 1839	R. D. Ant. Schoepperl, Par.
1840	Joh. Bapt. Hamann, Prov.
1841 - 1845	Michael Reitberger, Par.
1846 - 1849	Michael Reitberger, Par.
1850 - 1861	Karl von Kleber, Par.
1862 - 1867	Franz X. Röder, Par.
1868	Jos. Pollmann, Prov.
1869 - 1874	Jos. Lehrnbech, Par.
1875	Martin Piendl, Prov.
1876 - 1877	Joh. Nep. Sigl, Par.
1878 - 1891	Adam Scharf, Pfarrer
1892 - 1903	Franz Hirschberg, Pfarrer
1904 - 1909	Joh. Prem, Pfarrer
1910 - 1917	Lorenz Strohofer, Pfarrer
1918 - 1953	Georg Schießl, Pfarrer
1954 - 1981	Max Eckl, Pfarrer
1981 - 1996	Hans Strunz, Pfarrer
1996 -	Josef Irlbacher, Pfarrer
1998 -	Josef S. Einweg, Pastoralreferent

Pfarrei in Zahlen im Einweihungsjahr

Pfarrer	
Pastoralreferent	
Diakon em.	
Pfarrsekretärin	
Mesner	
Organisten: 3	
Chorregent	
Kirchenchor	
Frauenbundchor	
Kinder- u. Jugendchor	
Ehrenamtliche Mitarbeiter: 200	
ElternKindGruppen: 4	
Frauenbund: 170	
Marianische Männerkongregation	
Ministranten: 100	
Katholiken: 2800	
Gottesdienstteilnehmer /Sonntag: 325	
Sonntagsgottesdienste: 3	
Taufen: 27	
Erstkommunion: 35	
Firmung: 40	
Trauungen: 5	
Bestattungen: 20	
Austritte: 5	
Eintritte: 1	

Spenden der Pfarrangehörigen,
vornehmlich Gottesdienstbesucher,
für caritative Werke / Jahr 20000,00

Kindergarten: 100 Kinder
Beschäftigte: 9 Pädagogische Fachkräfte
4 Raumpflegerinnen

Bisherige Pfarrgemeinderatsvorsitzende:

*Ernst Mooser
Anna Flotzinger
Franz Dollinger*

Ehemalige Kirchenpfleger:
*Willi Kirsch
Hans Beer*



Kirchenverwaltung

Die Kirchenverwaltung wird jeweils für eine Amtszeit von sechs Jahren von den Pfarrangehörigen gewählt. Die derzeitigen Amtszeit begann am 01.01.2001.



Mitglieder:

Herr Josef Irlbacher, Pfarrer, Kirchenverwaltungsvorstand

Herr Josef Einweg, Pastoralreferent, stv. Kirchenverwaltungsvorstand

Frau Erna Dollinger

Herr Robert Engl

Herr Gerhard Koller

Herr Wilfried Mißlbeck

Herr Albert Schön

Herr Wolfgang Warnke, Kirchenpfleger

Frau Rosa Engl, Protokollführerin

Herr Wolfgang Lindner, Abgesandter des PGR

Aufgaben der Kirchenverwaltung:

- Verwaltung des Kirchenstiftungsvermögen
- Aufstellung des Haushaltsplans
- Erstellung der Jahresrechnung
- Planung, Errichtung, Ausstattung und Unterhalt der Kirche und der Kirche dienenden Gebäude
- Bereitstellung der Mittel für Gottesdienst und Seelsorge, wie z. B. Jugendarbeit
- Unterhalt der bestehenden kirchlichen Friedhöfe

Wolfgang Warnke Kirchenpfleger

Pfarrgemeinderat

Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei Maria Himmelfahrt Irlbach im Jahr der Kircheneinweihung 2006.

Am Sonntag, den 12. März 2006 fanden im Bistum Regensburg neue Pfarrgemeinderatswahlen statt. Bis zum November 2005 galt in allen deutschen Diözesen eine einheitliche Satzung für Pfarrgemeinderäte. Der Bischof von Regensburg, Dr. Gerhard Ludwig Müller, hat im November 2005 ein neues Statut für die Pfarrgemeinderäte in der Diözese Regensburg erlassen.

Darin heißt es unter anderem: „Der Pfarrgemeinderat ist der vom Diözesanbischof gemäß can. 536 CIC eingesetzte „Pfarrpastoralrat“ zur Förderung der gesamten Seelsorgetätigkeit in der Pfarrei. Er ist Organ der Kirchenverfassung und entspricht daher notwendig in seiner Struktur der Pfarrei selbst. Er ist ein beratendes Organ, durch das die Gläubigen dem Pfarrer, der dem Rat vorsteht, in pastoralen Belangen helfen können.“ (Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 13, 15. November 2005).

Dem Pfarrgemeinderat Irlbach gehören im Jahr der Kircheneinweihung unter der Leitung des Pfarrers Josef Irlbacher an:

- a) Josef Einweg als Pastoralreferent der Pfarrei
- b) Die gewählten Mitglieder:
Eva Greindl – Pfarrgemeinderatssprecherin
Rita Lorenz – stellvertretende Pfarrgemeinderats-sprecherin und Schriftührerin
Rosina Ashauer, Roland Dollinger, Angelika Eichenseher, Silvia Eisenhut, Christa Geisler, Maria Hochmuth, Herbert Kozyra, Wolfgang Lindner, Renate Rockinger, Hans Spangl.
- c) als berufenes Mitglied: Sigrid Eichinger.
- d) Wolfgang Warnke als Delegierter der Kirchenverwaltung (kein Stimmrecht)

Der Pfarrgemeinderat tritt regelmäßig zusammen. Die Sitzungen leitet nach Absprache mit dem Pfarrer die Sprecherin. Sie sind in der Regel nicht öffentlich. Die Öffentlichkeit kann aber durch Beschluss mit 2/3 Mehrheit und Zustimmung des Pfarrers zu einzelnen Tagesordnungspunkten hergestellt werden. Die Mitglieder sind zur Vertraulichkeit verpflichtet.

Die wesentliche Tätigkeit des Pfarrgemeinderates spiegelt sich in den verschiedenen Sachausschüssen wider, in denen neben den Mitgliedern auch andere Pfarreiangehörige mitarbeiten können. Zur Zeit bestehen folgende Sachausschüsse: Ehe und Familie, Jugend, Caritas und Soziales, Senioren, Mission – Entwicklung und Frieden, Feste und Feiern, Liturgie, Schöpfung und Umwelt.

Die Sachausschüsse stehen für interessierte und engagierte Laien jederzeit offen.

Der Pfarrgemeinderat ist ein wichtiges Organ, sichert er doch das Recht der Laien auf eine aktive Mitarbeit innerhalb einer Pfarrei. Er sorgt somit für eine lebendige Gestaltung des Gemeindelebens und für die Integration christlicher Werte in den Alltag.

Eva Greindl - Pfarrgemeinderatssprecherin



KATHOLISCHER FRAUENBUND

ZWEIGVEREIN IRLBACH

GEGRÜNDET: 1922

Wir sind ein Verein aufgeschlossener Frauen, die eigenverantwortlich den Frauenbund mitgestalten, in Familie, Kirche und Beruf:

z.B. Vorträge/Referate über aktuelle und zeitkritische und christliche Themen, Einkehr- und Besinnungstage

Gestaltung der Seniorennachmittage und des Seniorenkaffees,

Krankenbesuche in den Krankenhäusern,

Mithilfe jeglicher Art in der Pfarrgemeinde.

Wir veranstalten für unsere Mitglieder Muttertags- und Weihnachtsfeier. Wir basteln, wandern und radeln.

Wir nehmen am Geschehen des Kirchenjahres teil und erhalten Tradition aufrecht -

z.B. Palmbüschen fertigen, Ölbergwache in der Karwoche, verteilen von gefärbten Eiern an den Ostergottesdiensten, Gestaltung von Maiandachten, Kräuter sammeln und binden von Kräuterbuschen; Binden von Adventkränzen



VORSTANDSCHAFT:

1.Vorsitzende Christa Geisler Tel.: 507

2.Vorsitzende Rita Lorenz Tel.: 2079

Schriftführerin Lotte Koller Tel.: 1327

Schatzmeisterin Anni Schön Tel.: 2421

Zum erweiterten Führungskreis gehören noch weitere fünf Frauen

Verbraucher Service Bayern- Beauftragte: Renate Rockinger, Tel.: 812709

Wir laden Sie herzlich ein, bei uns einmal reinzuschnuppern, ganz unverbindlich und freuen uns über jedes neue Mitglied, gleich welchen Alters. Für Vorschläge und Ideen jeder Art sind wir sehr dankbar.

Christa Geisler - 1. Vorsitzende



DER FRAUENBUND

Senioren



Marianische Männer Congregation

Die Marianische Männercongregation ist ein Zusammenschluss von Männern, die gestützt auf diese Gemeinschaft ihr Leben bewusst nach dem christlichen Glauben in der katholischen Kirche gestalten wollen. Sie stellen sich bei diesem Bemühen unter den Schutz der Gottesmutter. Die erste Marianische Congregation wurde 1562 in Rom mit Schülern des Collegio Romano gegründet.

MMC Irlbach
**Marianische
Männerkongregation**





Seit 1913, gegründet von Pfarrer Strohofer, besteht die Marianische Männer–Congregation Maria Himmelfahrt in Irlbach und zählt zur Zeit 127 Sodalen (=Weggefährten).

Diese sind in drei Pfarrgruppen aufgeteilt.

Irlbach/Gonnersdorf

Obmänner: Franz Koller
Franz Götzfried

Grünthal

Obmänner: Alfons Weigert
Josef Beier

Fussenberg

Obmänner: Alfons Auburger sen.
Alfons Auburger jun.

Unser Programm während des Jahres:

Wallfahrt nach Mariaort, Familienwallfahrt im September, Konvente mit Frühschoppen, Maiandachten, Oktoberrosenkranz, Kreuzweg zum Abbachhof und jeden ersten Samstag im Monat Rosenkranzgebet.

Wir freuen uns auf die neue Kirche, die unsere geistliche Heimat sein wird.

Kindergarten St. Maria Irlbach

„Hier geht's um mich“

lautet das Motto des Kindergarten St. Maria, Irlbach der bereits seit 28 Jahren ein wichtiger Bestandteil unserer Pfarrei ist.

Im Februar 1978 konnten 94 Kinder ihren ersten Tag im neu errichteten Kinder verbringen.

In zwei Vormittagsgruppen und zwei Nachmittagsgruppen aufgeteilt, wurden sie vom ersten Team Maria Felber (Kindergartenleiterin), Bernadette Heiß, Edith Hofmann (Erzieherinnen) und Regine Eichinger (Kinderpflegerin) betreut. Die Kirchenstiftung Irlbach als Träger wurde vom damaligen Pfarrer Max Eckl vertreten. Die Gemeinde Wenzenbach setzte einen Busdienst ein, da die Hälfte der Kinder aus Wenzenbach kam.

Im September 1988 eröffnete der gemeindliche Kindergarten in Wenzenbach. Dies erforderte gemeinsame Absprachen über Öffnungszeiten und Betreuungsangebot. Die Nachfrage nach Vormittagsplätzen und verlängerten Vormittagsgruppen stieg.

1992 machte der Bevölkerungszuwachs der Gemeinde einen Ausbau unseres Kindergartens notwendig. Nach 3 Jahren Planungs- und Genehmigungsphase konnte 1995 mit dem Erweiterungsbau begonnen werden. Im Januar 1997 wurde der Anbau eröffnet. Aufgrund der neuen Räume konnten neben zwei Nachmittagsgruppen vier Vormittagsgruppen unterhalten werden. Inzwischen hat sich das Betreuungsangebot den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend verändert. Auf Wunsch zahlreicher berufstätiger Eltern bieten wir ab September 2006 eine Betreuungszeit von 7.00 Uhr – 15.00 Uhr mit Mittagsessen und verschiedenen Angeboten an. Träger und Personal haben so auch auf das neue Bayerische Kinder-Bildungs- und Betreuungsgesetz reagiert, das den Eltern unter anderem flexiblere Betreuungszeiten einräumt. Im September 2006 unterhalten wir 4 Vormittagsgruppen mit 100 genehmigten Plätzen. Das Personal besteht aus den Erzieherinnen Monika Leserer, Andrea Pichlmaier (pädagogische Leitung), Rebekka Bösl, Ute Steiner (Elternzeitvertretung) und den Kinderpflegerinnen Tanja Klinker, Melanie Lingl, Regine Eichinger und Martina Beier. Für den betriebswirtschaftlichen Bereich ist Eva Greindl zuständig. Gemeinsam sind wir bemüht den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan so umzusetzen, dass er nicht nur den uns anvertrauten Kindern, sondern auch den Eltern und Erziehern eine spannende, erlebnis- und lehrreiche Kindergartenzeit beschert. Der wichtigste Aspekt jedoch unserer Arbeit spiegelt sich im eingangs erwähnten Motto wieder: Das Kind steht im Mittelpunkt als wertvolles, von Gott geliebtes Individuum in einer Gemeinschaft, die christliche Werte vermitteln möchte.



Eva Greindl

Eltern- Kind- Gruppen

Seit April 1989 gibt es in der Pfarrei Irlbach die Möglichkeit für Eltern mit Kleinkindern, sich einer Spielgruppe anzuschließen. Angesprochen sind Mütter und Väter mit kleinen Kindern (0-3 Jahre) in der

- die Eltern miteinander Kontakte knüpfen und aus ihrer Isolation heraus kommen können.
- sich über Partnerschafts- und Erziehungsfragen austauschen, mit eigenen Lebenssituation auseinandersetzen können.
- sie Spiele und kindgerechte Beschäftigung kennen lernen.
- die Kinder einen Raum haben, den Kontakt mit Gleichaltrigen einzuüben.
- Eltern und Kinder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln können
- es Familien ermöglicht wird, einen Zugang zu finden, das gesellschaftliche und kirchliche Umfeld mitzugestalten.

Die Gruppenstunden finden einmal pro Woche für zwei Stunden statt. Sie werden mit Spielen, Basteleien, Lieder, welche thematisch an das Kirchenjahr angelehnt sind, gestaltet.

Derzeit treffen sich regelmäßig vier Gruppen in der alten Schule in Irlbach: Montag - Donnerstag 9.00 - 11.00 Uhr.

Im September werden immer wieder neue Plätze frei.

Die Eltern- Kind Gruppenleiterinnen freuen sich über jeden Neuzugang.

Wir würden uns freuen, wenn sich noch weitere Eltern bereit erklären mitzuhelfen.

Kontaktadressen: Henninger Daniela und Schweiger Gabi

Daniela Henninger



Leiterinnen:
Pemp, Henninger, Turner, Köglmeier



Kirchenchor

Fragt man, welche Gruppe sich besonders über die Vollendung der Kirchenbaus freut, so gehört sicherlich der Kirchenchor Irlbach dazu. Während nur ein einziger Sänger in einem großen Dom sogar ohne Mikrophon gut zu hören ist, hat selbst ein größerer Chor in einem niederen, schallschluckenden Raum keine Chance.

So ist erfreulich, dass die neue Kirche, nach bisherigen Erfahrungen, eine hervorragende Akustik hat, und so der Kirchenchor wieder die ihm zustehende Resonanz finden wird. Die Architektur der Kirche gibt dem Chor auch genügend Raum, um sich entfalten zu können.

Es ist schön, dass sich, auch in unserer heutigen Freizeitgesellschaft, immer noch begeisterte Menschen jeden Alters finden, die Woche für Woche unermüdlich proben. Papst Benedikt XVI. hat in seinem Buch „Der Geist der Liturgie“ die Bedeutung der Musik und besonders auch des Kirchenchores hervorgehoben. Dabei geht es um die gültige Verkündigung des Gotteswortes. Die Kirchenmusik ist also integraler Bestandteil der Liturgie, nicht nur schmückendes Beiwerk.

Zur Zeit gehören dem Chor 15 aktive Sänger und Sängerinnen an. Es wird an den Hochfesten (den jährlichen Höhepunkten) und bei anderen Gottesdiensten ungefähr 20 Mal im Jahr gesungen.



Chorleiter Günther Witzgall (links)

Chorgruppe beim Requiem

Die meisten Damen des Kirchenchores sind immer treu zur liturgischen Gestaltung der Requien bereit.



Die Proben sind jeweils am Mittwoch von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr. Wir würden uns sehr über neue Mitglieder aller Stimmlagen freuen. Der Beerdigungschor unter der Leitung von Frau Helga Butscher gestaltet die Trauergottesdienste musikalisch. Dies ist nicht mehr in allen Pfarreien möglich, aber Dank des Einsatzes hauptsächlich der Frauenstimmen, konnte diese Praxis bis heute weitgehend aufrechterhalten bleiben.

Ein besonderer Dank gilt auch den Organisten (Herrn Schöttl, Ehepaar Hübner, Frau Isolde Beer, geb. Wilhelm), mit denen man stets ausgezeichnet zusammenarbeiten kann.

Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. Einmal im Jahr gibt es einen schönen, erlebnisreichen Ausflug für die Chormitglieder. Die Unterstützung und Förderung durch die Pfarrer H. Strunz und J. Irlbacher war und ist uns stets eine große Ermunterung und Motivation zum Durchhalten, was beim heutigen Musikgeschmack nicht immer ganz leicht ist.

Unsere große Hoffnung und Erwartung ist es, zu erleben, dass möglichst früh die Klänge einer echten Pfeifenorgel die Kirche erfüllen und zum Schwingen bringen.

Zur Einweihung der neuen Kirche singt der verstärkte Kirchenchor die Orgelsolomesse C-Dur KV 250 von W. A. Mozart für Soli, Chor und Orchester zum ersten Mal mit Pauken und Trompeten.

Außerdem erklingt: „Locus iste“ von A. Bruckner, „Ave verum“ von W. A. Mozart, „Tu es Petrus“ von V. Goller, bearb. Von J. Caspers; Überchor zu „Großer Gott wir loben dich“ von K. N. Schmid

Ad majorem Dei Gloriam

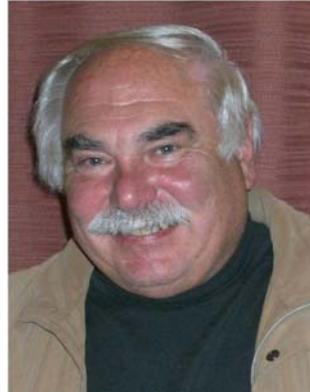
Günther Witzgall, Chorleiter

Unsere Organisten

Herrn Schöttl,

Frau und Herr Hübner,

Frau Isolde Beer, geb. Wilhelm



Frauenbundchor

Der Frauenbund hat einen eigenen Frauenbundchor, der immer wieder die Liturgie gestaltet, bei Beerdigungen auftritt oder gesellige Veranstaltungen umrahmt. Die Leitung hat Frau Johanna Bauer - ehemals Thanhausen.

Kinder- und Jugendchor

Musik ist eine ganz besondere Kunst. Man kann sie nicht sehen, nicht greifen und doch kann sie ein Erlebnis sein, an welches sich die Musizierenden und ihre Hörer gern erinnern. Beim Chorsingen ist jeder Einzelne wichtig und trägt zum Gelingen des Ganzen, des gemeinsamen Gesanges, bei. Seit einem Jahr gibt es den Kinderchor der Pfarrei Maria Himmelfahrt Irlbach unter meiner Leitung. Dem Kinderchor gehören heute 10 Kinder aus der 1. bis 4. Klasse an.



Jeden Samstag treffen sich die Kinderchorkinder im Pfarrhaus zum Proben, Singen und Musizieren. Bei den Proben soll spielerisch der Stimmumfang erweitert werden, ebenso wird sauberes Singen geübt. Auch sollen die Kinder an zweistimmiges Singen herangeführt und individuelle Talente gefördert werden. Durch Rhythmusübungen, musikalische Spiele und kreative Arbeiten ist eine abwechslungsreiche Gestaltung der Proben gesichert. Die Kinder haben viel Spaß, Freude und Gemeinschaft beim gemeinsamen Singen!

Zum bereits erarbeiteten Liedrepertoire gehören Kindermessen, Kinderlieder, neugeistliche Lieder (z.B. von Kathi Stimmer-Salzeder) aber auch Lieder aus Taize'.

Im vergangenen Kinderchorjahr haben wir bei mehreren Gottesdiensten musikalisch mitgewirkt:

- Heilig-Abend (Kindermette)
- Pfarrgottesdienst am 14.05.2006
- Erstkommunion am 28.05.2006

Beim Gottesdienst zur Erstkommunion wurde der Kinderchor durch die Jugendlichen vom neu gegründeten Jugendchor unterstützt. Ende Juli gab es ein gemeinsames Sommerfest von Kinder- und Jugendchor samt Eltern, da auch das gesellige Miteinander nicht zu kurz kommen soll. Die Mitwirkung bei der Gestaltung der Gottesdienste wird in Zukunft noch ausgeweitet werden. Der Jugendchor soll eigens aufgebaut werden, um eine effizientere Probenarbeit leisten zu können. Im Jugendchor werden vor allem neugeistliche Lieder und Spirituales/ Gospels gesungen. Interessierte Kinder und Jugendliche sind bei uns jederzeit herzlich willkommen. Wir freuen uns schon auf die Gottesdienstgestaltung in der neuen Kirche!

Proben finden jeden Samstag statt: Kinderchor 10-11 Uhr Jugendchor 13-14 Uhr

Gerlinde Hofaichner
Chorleiterin

Miniteam – Irlbach



Wie in jeder Pfarrei gibt es auch bei uns viele Ministrantinnen und Ministranten. Im Jahr 2005 entschieden sich wieder 8 Schülerinnen und Schüler den Ministranten beizutreten. Damit zählt unsere Ministrantenscharr bereits über 90 Minis, die sich regelmäßig treffen. In den wöchentlichen Ministunden, spielen und basteln die Gruppenleiter mit ihren Schützlingen oder üben das Ministerien. Die Leiter der derzeit kleinsten Minis, (9 – 10 Jahre) sind Andrea Schindler und Julian Greindl. Isabell Hetznecker und Thomas Eichinger sind die Leiter der 10 bis 11 Jährigen. Die Gruppe der 11 bis 12 Jährigen wird derzeit von Monika Schindler und Eva Wenzl betreut. Die Nächstgrößeren im Alter von 12 und 13, werden von Anna Eichinger und Sebastian Koch betreut. In der letzten Gruppe sind Stefanie Leszczak und Jürgen Lingauer die Gruppenleiter. In dieser Gruppe sind die 13 bis 15 Jährigen. Der Rest wird als „Große“ bezeichnet und trifft sich nicht mehr regelmäßig. Einmal im Monat kommen alle Ministranten zu einer Allgemeinen Ministunde zusammen, die meist von Hr. Pfarrer Irlbacher geleitet wird. Das Gruppenleiterteam besteht aus den Gruppenleitern, Sigrid Eichinger die für den Ministrantenplan verantwortlich ist sowie Markus Strobel, der die Minikasse verwaltet und unser Oberministrant ist.

Auch beim diesjährigen Pfarrfest waren unsere Ministranten wieder beteiligt. Heuer gab es wieder einen Stand, an dem Süßigkeiten und selbstbemalte Dachziegel der alten Kirche verkauft wurden. Außerdem gab es einen Malwettbewerb zum Thema Fußball, bei dem Kinder ihr künstlerisches Talent bewiesen und tolle Preise gewinnen konnten.



Auch beim diesjährigen Pfarrfest waren unsere Ministranten wieder beteiligt. Heuer gab es wieder einen Stand, an dem Süßigkeiten und selbstbemalte Dachziegel der alten Kirche verkauft wurden. Außerdem gab es einen Malwettbewerb zum Thema Fußball, bei dem Kinder ihr künstlerisches Talent bewiesen und tolle Preise gewinnen konnten.

Markus Strobel, Oberministrant

EineWelt - Kreis EineWelt-Laden



Auch der Eine Welt Kreis möchte sich anlässlich der Kircheneinweihung vorstellen:

Der **Eine Welt Kreis** ist Teil des Sachausschusses „Entwicklung, Mission und Frieden“ des Pfarrgemeinderates. Schwerpunkt des Teams ist die Unterstützung von Menschen und Christen in der Einen Welt durch Förderung von gezielten Projekten.

Gleichhin mit der Einweihung von St. Rupert im Frühjahr 2001 konnten wir unseren Eine-Welt-Laden beziehen.

Unser Team:

Frau Maria Weigert
Frau Irene Koller
Frau Irmgard Graßl
Frau Heidi Manduz
Frau Birgit Küblböck
Frau Bärbel Schindler
Frau Silvia Eisenhut
Frau Martina Turner



Unsere Produkte:

Wein und Säfte
Tee und Kaffee
Lebensmittel und Süßwaren
Schmuck und Kunsthandwerk
Spielwaren und Bälle
Unicef-Karten u.v.m.



Gemeinsam können wir die Welt ein Stück gerechter gestalten und jede und jeder Einzelne kann mit seinem Verhalten dazu beitragen. Das ist die gute Botschaft des Fairen Handels. Denn wer fair gehandelte Produkte kauft, trägt konkret dazu bei, dass Armut bekämpft und Arbeit gerecht entlohnt wird. Schon heute profitieren etwa eine Million Produzentinnen und Produzenten und ihre Familien in den Entwicklungsländern vom Fairen Handel. Gemeinsam können wir es schaffen, diese Zahl noch wesentlich zu steigern. Helfen auch Sie mit und besuchen Sie uns doch einmal im Eine Welt Laden Irlbach!



Öffnungszeiten des Ladens in St. Rupert:

Sa 19:45 bis 20.15 Uhr (Sommerzeit)

Sa 18.45 bis 19.15 Uhr (Winterzeit)

Mi 10:00 bis 11:30 Uhr



Kommunionhelfer

In unserer Pfarrei sind einige aktiv in der Eucharisefeier als "Kommunionhelfer".
Herr Franz Dollinger,
Frau Maria Hochmuth,
Frau Rita Lorenz, Herr Herbert Six,
Frau Claudia Werner,
Herr Wolfgang Warnke.

Caritassammlerinnen

Krankenbesuchsdienst



Lektoren

Den Lektorendienst erfüllen in unserer Pfarrei:

Fuchs Rosemarie 580
Geisler Christa 507
Graßl Irmi 958333
Greindl Eva 2075
Hochmuth Peter 959005
Hornauer Elisabeth 958128
Kammel Petra 957257
Koller Alexander 811888
Lax Monika 90297
Lindner Wolfgang 959595
Ramler Kerstin 812558
Rockinger Renate 812709
Schiekofer Peter 959698
Schindler Bärl 1278
Unger Annemarie 957149
Warnke Uli 3790
Wasmeier Wolfgang 958677

Gräberverlegung

Um ausreichend Platz für die neue Kirche zu finden, mussten zwei Reihen Gräber des Friedhofs verlegt werden. An dieser Stelle möchten wir den betroffenen Grabbesitzern ausdrücklich Anerkennung aussprechen, für die sicher manchmal nicht leicht gefallene Zustimmung und noch einmal ganz herzlich danken. Einige der verstorbenen wurden in den kirchlichen Friedhof und in den neuen gemeindlichen Friedhof umgebettet. Wenige Gräber wurden ganz aufgelöst. Die einliegenden Gebeine wurden in einem Sammelgrab neben dem Friedhofskreuz neu bestattet. Wir danken an dieser Stelle auch dem Bestattungsunternehmen Pietät, die diese Arbeiten pietätvoll und korrekt erledigt hat.

Umbettungen

Umbettungen in den neuen gemeindlichen Friedhof

Grabstelle Alois Gietl,	Verstorbene: Franziska 1942, Ludwig 1972
Grabstelle Marianne Hochmuth, / Josef Schmid	Verstorbene: Georg 1935, Franziska 1953, Johann Schmid 1980, Maria Schmid 1998
Grabstelle Werner Zeiler	Verstorbene: Gottfried Hartl 1943, Katharina Hartl 1960
Grabstelle Heinz Jehder	Verstorbene: Georg 1941, Theres 1971, Johann 1966, Rudolf 1967, Katharina 1983
Grabstelle Franz Koller	Verstorbene: Maria 1940, Theres 1941, Josef 1946
Grabstelle Franz Heyder	Verstorbene: Kreszenz 1944, Kreszenz 1955, Johann 1970, Franz 1976, Rosa 1995
Grabstelle Ernst Mooser	Verstorbene: Theres Teufl 1959, Johann Teufl 1960
Grabstelle Günther Heussler	Verstorbene: Theres 1938, Xaver 1938, Franz 1941, Alios 1945, Anna 1977
Grabstelle Franz Auburger	Verstorbene: Therese 1932, Josef 1953, Mathilde 1968
Grabstelle Franz Basl	Verstorbene: Maria 1964, Katharina 1964, Anna Roth 1972, Peter Roth 1973, Anna 1993
Grabstelle Christa Melzl	Verstorbene: Maria Kargl 1954, Rosa Pangerl 1978, Therese Pangerl 1985, Therese Kargl 1995, Johann Kargl 1996
Grabstelle Reinhold Riederer	Verstorbene: Richard 1932, Richard 1977, Anna 1989, Josef 2001
<u>Umbettungen in den kirchlichen Friedhof</u>	
Grabstelle Max Engl	Verstorbene: Anna Engl 1928, Josef Engl 1931, Maria Wagner 1943, Fanny Kraus 1951, Siglinde 1998
Grabstelle Albert Flotzinger /Wochinger	Verstorbene: Eduard 1880, Katharina 1885, Franziska 1913, Josef Wochinger 1014, Josef Wochinger
Grabstelle Adolf Koller	Verstorbene: Georg Koller 1948, Anna Koller 1975
Grabstelle Johann Kirsch	Verstorbene: Johann Kirsch 1936, Johann Kirsch 1965, Anna Kirsch 1966, Therese Kirsch 1994
Grabstelle Johann Neumeier	Verstorbene: Max Neumeier 1929, Cäcilie Fischer 1935, Johann Fischer 1945, Eduard Neumeier 1973
Grabstelle Anna Weigert/Hirschlinger	Verstorbene: Reinhilde 1952, Karl 1970, Anna 1997
Grabstelle Herbert Six	Verstorbene: Maria 1943, Josef 1959, Barbara Vogl 1984
Grabstelle Rosa Engl (Kargl)	Verstorbene: Johann 1913, Theres 1980, Anna 1981
Grabstelle Riederer	
Die Priestergruft wurde aufgelöst. Die Gebeine von Pfarrer Schießl werden am Kirchturm bestattet.	

Umbettung in das Sammelgrab

Grabstelle Johann Kargl	Verstorbene, Josef 1938, Josef 1960, Anna 1969, Johann 1971, Barbara 1985
-------------------------	---

Gebet anlässlich des Kirchbaus

Herr, unser Gott, als Deine Gemeinde von Irlbach bauen wir eine Kirche. Durch die verschiedenen Epochen der Geschichte hindurch haben es schon viele Christen unternommen. In dieser Zeit wagen es wir. Unsere neue Kirche möge für Dich eine Wohnstätte sein mitten in der Welt, mitten unter den Menschen, zu Deiner Ehre. Es möge eine einladende Kirche werden, in die alle, die auf Dich setzen, gerne kommen – sich in ihr wohlfühlen – Dich in Gottesdiensten in Gemeinschaft feiern – und zu Dir ihre persönlichen Gebete bringen, ihren Dank, ihren Lobpreis, ihre Bitten.

Es möge eine Kirche werden, in der alle Menschen ihren Platz finden, Senioren und Säuglinge -Kinder und Jugendliche - Männer und Frauen -frohe und traurige - hoffende und verzweifelnde - zweifelnde und glaubende.

Herr, unser Gott, mache unsere Kirche zu einem Heiligen Raum, in dem diese Menschen Dir begegnen können und im Glauben Trost, Stärke und Freude finden. Begleite die Planungen und Arbeiten mit deinem Segen, denn wir glauben an das Wort des Psalmisten: "Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut." Bewahre alle, die mitarbeiten, vor Unfällen und Streitigkeiten. Führe die Bemühungen zu einem guten Ende.

Heilige Maria, Mutter Gottes,
Dir ist unsere Pfarrei und die Pfarrkirche geweiht.
Du selbst durftest für den Sohn Gottes Tempel sein.
Wir stellen den Bau unserer Kirche auch unter deinen besonderen, mütterlichen Schutz. Bitte für uns bei deinem Sohn.

Herr, unser Gott, als Deine Gemeinde bauen wir Kirche. Mache uns selbst zu begeisterten, lebendigen Steinen Deiner Kirche. Um all das bitten wir dich in Christus, unserem Herrn. AMEN

(Pfarrer Josef Irlbacher)

Pfarrgeschichte

700	Hl. Rupert,
983	Frauenkloster gegründet "St. Paul"
1335	"Erelbach" 1. Nennung
1369	Gotischer Tempel "Unserer lieben Frau"
1433	In der Diözesanmatrikel unter "St. Paul" genannt
1438	ein "capellanus" wird erwähnt
1586	Jesuiten nach Regensburg
1589	Gymnasium Schulinstitut St. Paul
1542	Irlbach evangelisch (- 1628/29)
1608	Irlbach - Sommerresidenz der Jesuiten
1654	Erweiterung der Kapelle
1665	Bezeichnung „Pfarrei“
1667	Glocke
1773	Jesuitenorden aufgehoben, Ordens - Schulinstitut wird bischöfliches Schulinstitut
1677	1. Taufbuch (- 1703)
1750	Kapelle in Thanhäusen
1779	Protest wegen mangelnder Seelsorge
1780	Vergleich mit dem Schulinstitut
1781	Kurat
1747	Bau der Sakristei
1791	1. Orgel
1797	Kurat förmlich als Pfarrer
1798	St. Paul erkennt Irlbach an, Pfarrhofbau
1799	Amtshof zum Pfarrhof ausgebaut, Erster Pfarrer Georg Leonhard Reichl
1803	Säkularisation, bischöfliches Schulinstitut wird staatliches Schul-
	institut, Verkauf der Gebäude in Irlbach
1822	Umpfarrungen: Thanhäusen, Fußenberg und die Bachhöfe nach Irlbach
1861	Traidl nach Wenzenbach
1883	Gotischer Altar anstelle des barocken Altars, der nach
1884	Thanhausen kommt
1890	Kirchenschiff um 6 m nach Westen erweitert, Marienaltar mit Sandsteinmadonna errichtet, Friedhof erweitert
1891	neue Orgel
1892	Turmuhren
1905	Pentlhof nach Zeitlarn umgepfarrt
1911	Friedhofsordnung
1915	Anschaffung neuer Glocken
1929	Keilberg und Brandlberg nach Schwabelweis umgepfarrt
1951	Anschaffung neuer Glocken
1953	Pfarrhof umgebaut
1954	Kriegerdenkmal
1955	Oberlindhof nach Wenzenbach umgepfarrt
1956	Kirchenrenovierung
1958	Friedhofsrenovierung, neue Friedhofsordnung
1977	Sandsteinmadonna gestohlen
1979	Sandsteinmadonna kehrt zurück
1983	Pfarrhofrenovierung
1992	Schützenkapelle Fußenberg
2003	Spatenstich 14.03.2003
2003	Grundsteinlegung 14.08.2003
2006	17. September
	Einweihung der Renovierung und des Neubaues

Unsere Pfarrgemeinde aus der Luft







Wenige Tage vor der Einweihung unserer neuen Kirche erleben wir, dass der Apostelnachfolger, der in den Petrusdienst gewählt wurde, Papst Benedikt XVI., in unser Land kommt. Nur wenige Kilometer von unserer Pfarrei entfernt lehrte er als Dogmatikprofessor an der Theologischen Fakultät der Universität Regensburg. Hunderttausende werden - wie ca. 400 Mitglieder unserer Pfarrei - bei der Eucharistiefeier auf dem „Unterislinger Feld“ dabei sein.

Ein großer Bogen spannt sich:

Die archäologischen Ausgrabungen in unserer Kirche legten die Wurzeln des Glaubens unserer Pfarrei offen. Die Glaubensboten Rupert und Gaubald entfachten das Licht des Glaubens in unserem Pfarrgebiet im 8. Jahrhundert. Der Nachfolger des Apostels Petrus kommt im Jahr der Einweihung der 7. Kirche in Irlbach wieder als Glaubensbote. Möge der Heilige Geist unsere Herzen öffnen für die Botschaft der Liebe unseres Herrn Jesus Christus!



***Mein Herz
schlägt bayerisch.
In
meinem Amt
gehöre ich
der ganzen
Welt.***

Papst Benedikt XVI.

Gut 400 Pfarrangehörige wollen zum Papstfeld um am Gottesdienst teilzunehmen. Wir werden versuchen, auf allen möglichen Wegen dort hin zu kommen:

1. Ministranten.
Abfahrt vom Kirchenvorplatz 4:30 Uhr
2. Fußwallfahrt
vom Kirchenvorplatz aus 5:30 Uhr
3. Radwallfahrt
vom Kirchenvorplatz aus 6:30 Uhr
4. Unser Omnibus fährt (pendelt)-
bis zur Konradssiedlung,
hier umsteigen in die städtischen
Pilgerbusse(P6).
Abfahrten
vom Kirchenvorplatz Irlbach: 3:30 Uhr
5:15 Uhr
6:00 Uhr
5. Städtischen Pilgerbus ab Konradssiedlung: (Haltestelle: wird noch bekannt gegeben)
Buslinie P6
Fahrt bis zur Bajuwarenstraße/
Landshuterstraße -
von dort aus muß man zu Fuß
weitergehen (1,5 km).

Man kann auch zu Fuß in die Konradsiedlung gehen.

Ab sofort können sich alle (= 2., 3. 4.) jeweils anmelden- in der Sakristei, im Pfarrbüro, auch telefonisch 2675.

Zur Papstmesse darf man auch kleine Klapphocker mitnehmen!

Rückfahrt:

Alle können mit den RVV - Bussen (Linie - P6 !)

ab Bajuwarenstraße/Landshuterstraße
bis zur Konradssiedlung fahren.

Hier wartet unser Bus (Franz Koller) und pendelt nach Irlbach und bringt uns nach Hause.

Inhalt

Festschrift 1999



Zum Pfarrjubiläum 1999 erschien eine Festschrift mit umfangreichen geschichtlichen Darstellungen und einer Beschreibung aller Kapellen der Pfarrei. Sie ist im Pfarramt Irlbach erhältlich.

Diplomarbeit

von Dipombiologe Martin Ableitner: „Untersuchung der vermutlichen Traufkindbestattungen von Irlbach/Lkr. Regensburg“ bei Prof. Dr. Gisela Grupe, Ludwig-Maximilians-Universität-München.

Photo's

Die Photoaufnahmen dieser Festschrift sind aus den Beständen von Pfarrer Irlbacher und der Familie Einweg.
Dank an Gerg Wagner, Wenzenbach, für den „Flugdienst“

**Internetseite
der Pfarrei:
www.pfarrei-irlbach.de**

01	Das Gotteshaus	40	Altar und Ambo
02	Impressum	41	Apsis - Tabernakel -Olearium
03	Grußwort Bischof	42	Ort der Taufe
04	Grußwort Landrat	42	Kreuzigungsgruppe
05	Grußwort Bürgermeister	43	Marienkapelle
06	Grußwort Architekt	43	Beichtbereich
07	Grußwort Weber	44	Opferkerzen, Apostelkreuze, Leuchter
08	Grußwort Kammerer	45	Kreuzweg und Spender
09	Grußwort Giegold	46	Sakristei
10	Grußwort Pfarrer/Pastoralreferent	47	Fenster: Maria Krönung
11	Grußwort Kirchenpfleger/Pfarrgemeinderatssprecherin	47	Fenster: Maria Himmelfahrt
12	Ausgangslage	47	Fenster: Maria Verkündigung
13	Ansichten aus der Vergangenheit	48	Eingänge
14	Charakteristika der alten Kirche	48	Eckfenster
15	Geschichtlicher Abriss	49	Dach
16	Geschichtlicher Abriss	50	Lichtkuppel und Lichtband
17	Irlbacher Kirchen im Spiegel der Geschichte	51	Kirchenbänke
18	Irlbacher Kirchen im Spiegel der Geschichte	52	Rund um die Kirche
19	Irlbacher Kirchen im Spiegel der Geschichte	53	Spenden und Stunden
20	Erste Landkarte	54	Hand -u. Spanndienste
21	Archäologische Überraschung	55	Bauverein
22	Die „Irlbacher Kinder“	56	Planer
23	Die „Irlbacher Kinder“	57	Firmen
24	Ausgrabung	58	Sakramente im Einweihungsjahr
24	Grablegung der Skelettfunde	59	Bischöfe des Bistums
25	Der Boden Irlbach's	60	Pfarrbüro und Mesner
26	Planerischer Verlauf	61	Pfarrei in Zahlen
27	Planerischer Verlauf	61	Seelsorger der Pfarrei
28	Kunstwettbewerbe	62	Diakon em.
28	Modell	62	Kirchenverwaltung
29	Übergangskirche	63	Pfarrgemeinderat
29	Handdienste - Helfer	64	Frauenbund
30	Abbruch	65	Senioren
31	Spatenstich und Grundsteinlegung	65	MMC
32	Von der Sohle bis zum Scheitel	66	Kindergarten
33	Von der Sohle bis zum Scheitel	67	ElternKindGruppen
34	Von der Sohle bis zum Scheitel	68	Chor
35	Nützlicher Kellerrohbau	69	Frauenbundchor
36	Reduzierte Ausführung	69	Chor und Organisten
36	Baustellengottesdienst	70	Kinderchor
37	Spiritualität und Symbolik	71	Ministranten
38	Gottesdienstraum	72	EineWeltLaden
39	Die Kirche eine Botschaft	73	Lektoren und Kommunionhelfer
		73	Krankenbesuchsdienste
		73	Caritassammlerinnen
		74	Umbettungen
		75	Geschichtszahlen
		75	Kirchbaugebet
		76	Die Pfarrei aus der Sicht“von oben“
		77	Die Pfarrei aus der Sicht“von oben“
		78	„Papa ante portas“
		79	Inhalt und Hinweise
		80	Kirche bei Nacht

